

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Die andere Section. Von der Wahrheit und Vortreflichkeit der dem Jüdischen Geschichten und Geschichts-Büchern wesentlich einverleibten Meßianischen Religion, und ihren characteribus.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

zugleich erwiesenen vortreflichen Nutzen dieses Gebäudes, von dem allen, was er vorher aus der äußerlichen Betrachtung wahrgenommen, nun noch viel mehr und ganz überflüssig überzeuget sey?

Die andere Section.

Von

der Wahrheit und Vortreflichkeit der dem Jüdischen Geschichten und Geschichts-Büchern wesentlich einverleibten Mesianischen Religion, und ihren characteribus.

Die erste Vorstellung.

Von

dem göttlichen Ursprunge / oder von der Offenbarung, auch von dem Alterthum und der Universalität der Mesianischen Religion.

Der erste Satz.

Der Ursprung, welchen die Mesianische Religion aus der Patriarchalischen, Sinaïtischen und Prophetischen Offenbarung Gottes hat, ist ein gewisser Character ihrer göttlichen Wahrheit und Auctorität.

Erweis.

1. Daß Gott gleich nach dem Sünden-Fall unsern ersten Eltern sich geoffenbaret und ihnen die Verheißung vom Mesia gegeben habe, davon haben

haben wir das klare Zeugniß Mosis 1 B. c. 3, 13. wie wir in der Erklärung werden erwiesen sehen: worauf auch mit mehrern dargethan ist, daß ihnen Gott mit der geheimen Anweisung auf den Messiam die Verordnung von den Opfern gegeben habe. Und wie er angefangen hatte, sich ihnen also zu offenbaren, so ist er damit bey ihnen und ihren Nachkommen bis zur Sündfluth fortgefahren; wie wir es denn vom Noah ausdrücklich lesen, und unter andern vom Henoch so viel weniger zu zweifeln ist, so viel ausdrücklicher ihm ein göttliches Leben, oder, wie es eigentlich nach dem Hebräischen lauten sollte, **ein geheimer Umgang mit Gott**, und darinnen eine beständige Beharrung auf die ganze Zeit seines Lebens von 365. Jahren, auch über das von dem Apostel Jud. da die Gabe der prophetischen Weissagung v. 14. 15. zugeeignet wird. Daß aber Moses von dem, was Gott den Menschen vor der Sündfluth durch besondere Offenbarung unmittelbar eröffnet hat, nicht ein mehrers hat verzeichnet, darüber hat man sich so viel weniger zu verwundern, so viel kürzer die Geschichte von einer langen Zeit von mehr, als anderthalb tausend Jahren verfaßt sind.

2. Nach der Sündfluth hub sich alles an von einer unmittelbaren Offenbarung des Willens Gottes an den Noam: und da dieser nachher noch viertelhalb hundert Jahr, sein göttlicher Sohn Sem aber gar fünf hundert Jahr, bis in die Zeiten Abrahams und Isaacs gelebet, und
 R 2 allem

allem Ansehen nach Japhet auch ein gar langes und dabey Gott ergebnes Leben geführt hat; so wird es ihnen und ihres gleichen gottseligen Menschen auch nicht an der unmittelbaren Eröffnung des Willens Gottes gefehlet haben. Was denn auch nur einigen widerfuhr, das gereichete durch derselben Dienst andern zum guten Unterricht, wie Judas von der prophetischen Gabe Henochs, auch Petrus vom Noa, wenn er ihn einen Prediger, oder *κῆρυξ*, einen Herold der Gerechtigkeit nennet 2 epist. c. 2, 5. ausdrücklich bezeuget. In welcher geheimen und geheiligten Familiarität mit Gott die Patriarchen, Abraham, Isaac und Jacob gewandelt, und daraus den Willen Gottes von ihrer Seligkeit unmittelbar erkant haben, also daß die vor der Sündfluth her auf die Patriarchen gebrachte wahre Religion dadurch immer mehr ist aufgekläret worden, das ist aus ihrem Leben bekant. Was aber solchergestalt den Menschen solcher ersten Zeiten unmittelbar von Gott eröffnet worden ist, das hat so viel leichter und richtiger auf andere, und auf ihre schon guten theils dem Anfange nach mit ihnen lebende Nachkommen kund werden können, so viel länger ihr Leben war: als dadurch von zwei, oder drey Personen etwas so leichtlich über zweytausend Jahren hinaus konte mündlich fortgepflanzt werden, als igo die Nachricht von einem Groß-Vater auf seine Kindes-Kinder reihet.

3. Daß aber die den Patriarchen widerfahrte-
ne

ne unmittelbare Offenbarungen Gottes für-
nemlich auf die Religion, und darinnen auf den
Messiam, gegangen sind, das ist nicht allein aus
ihnen an sich selbst ganz klar, sondern es erhellet
auch aus denen Aufklärungen, welche zu derselben
Bevestigung in den folgenden Zeiten dazugekom-
men sind. Da nun die Mosaische Nachricht von
dem Leben der Patriarchen bis auf Adam hinaus,
und von der ihnen angedieenen und auf die Mes-
sianische Religion gehenden Offenbarung des
Willens Gottes in der größtesten Glaubwürdig-
keit stehet, wie zuvor erwiesen ist; so ist solches bil-
lig der erste Character von der Wahrheit der
Messianischen Religion, und erkennen wir, wie
nöthig es gewesen sey, daß in des andern Theils
ersten Section von der Glaubwürdigkeit der Pa-
triarchalischen und Jüdischen Geschichte auch
Geschichts-Bücher ist gehandelt worden. Der-
gleichen Nutzen wir noch ferner durch diese ganze
Tractation finden werden.

4. Dieser erste von der göttlichen Offenba-
rung hergenommene Character der wahren
Messianischen Religion bekömmt nun erst sein
rechtes Gewicht, wenn wir von den Patriarchen
in die Zeiten Moses gehen, und darinnen, nach
dem unbeweglichen Grunde der Glaubwürdig-
keit seiner historischen Nachricht, die auf die
Messianische Religion gehende Sinaitische Ge-
setzgebung betrachten. Denn alhier finden
wir alles so majestätisch, und alles bey der Maje-
stät Gottes, als des souverainen Gesetz-Ge-

bers, gemässen Herrlichkeit, in einem solchen Zusammenhang, und in einer solchen Fülle, darüber ein in der Ehrfurcht Gottes stehendes, ja auch noch ausser derselben nur bloß vernünftig urtheilendes Gemüth, bey genauer Betrachtung, billig recht erstaunen, und bekennen muß: **Nun das ist recht göttlich!** das ist eine Darstellung von der souverainen Ober-Macht und dem Rechte eines weisen, gerechten, heiligen, und dabey auch gütigen allerhöchsten Gesetz-Gebers, Regierers und Richters!

5. Was findet sich aber nach den Zeiten Moses anders, als dieser in allen periodis der folgenden Zeiten bey der Mesianischen Religion obwaltende Character, der in der göttlichen Offenbarung bestehet? als wozu nicht allein das Urim und Thummim verordnet war, sondern auch von Gott die Propheten von einer Zeit zur andern sind erwecket worden. Und wie wohl und weislich war es nicht von dem Gesetzgeber gethan, daß er eben zu der Zeit, da die Abkürzung des menschlichen Lebens immer weiter gegangen war, und daher die mündliche Fortpflanzung der zur Religion gehörigen Wahrheiten nicht so füglich mehr statt funde, alles, was nöthig und nützlich war, nach und nach ließ in Schriften verfaßt werden, dabey aber doch die Gnade und Gabe der unmittelbaren Offenbarung dem Jüdischen Volcke nicht entzog.

6. Und bey solcher Offenbarung des göttlichen Willens, sie sey nun ohne Schrift, oder durch die-
se

se geschehen, ist es auch nicht obenhin anzusehen, daß sich Gott solcher Personen, als Werkzeuge, bedienet hat, welche mit seiner heiligen Furcht sind erfüllet gewesen, die auch weder ihre eigene Ehre, noch ihre eigene aufs irdische gehende Vortheile und guten Tage zum Zweck gehabt haben, und daher von der Beschaffenheit sind, daß auf sie nicht der allergeringste Verdacht der Unlauterkeit und des Betruges fallen kan. Wie sie denn von der Aufrichtigkeit gewesen sind, daß sie ihre und der Ihrigen eigene Fehler nicht unberührt gelassen, und auch damit bezeuget haben, daß ihre Nachricht unter der Regierung einer höhern Hand stehe. Welches man sonderlich an Mose findet: der auch über das so gar für sich und seine Familie keine Ober-Herrschaft gesucht und erlanget hat, daß er vielmehr bey seiner ihm von Gott verliehenen Auctorität und dem ihm angehängten Character der aller geplagteste Mann unter allen Israeliten war, und dazu das Land, zu dessen Besizung er die Kinder Israel aus Egypten durch die Wüsten geführt hatte, selbst nicht einmal in den Besiz nehmen, sondern diese Ehre und Freude dem Josua von dem Stamm Ephraim überlassen mußte.

7. Zu dem Character, welchen die Mesianische Religion von der göttlichen Offenbarung hat, rechnen wir, ausser den gedachten glaubwürdigen Werkzeugen, billig auch die Schreib-Art: als welche wir von der Beschaffenheit finden, daß sie der Auctorität und dem Zwecke Gottes gemäß

mäß ist. Denn sie characterisiret sich mit der **Einfalt, Gravität, Deutlichkeit und Heiligkeit.**

Die **Einfalt** bestehet sonderlich darinn, daß die allerwichtigsten Dinge, ohn alles Geprale zwar nachdrücklich, aber dabey doch aufs schlechteste, und mit den kürzesten Worten ausgedrucket werden: wie wir gleich im Anfange des ersten Buchs Moses sehen, da es heißt: **Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde u. s. w.** Es ist demnach eine solche Einfalt, welche voller Auctorität und Nachdruck ist.

Und diß ist eben die Gravität der heiligen Schrift; da die Schreib-Art der Souverainität Gottes gemäß ist, vermöge welcher er nach seiner Auctorität verheisset, dräuet, gebietet und verbietet.

Die **Deutlichkeit** ist auch dem Zwecke Gottes gar gemäß; sie muß doch aber mit dem Unterscheide verstanden werden, daß man nicht alles und jedes für gleich deutlich zu halten habe, und, zum richtigen Verstande der heiligen Schrift außer dem Gebrauche des Lichts der Natur, auch des göttlichen Gnaden-Lichts fähig und theilhaftig, und in solchen Dingen, welche in die Rundtschaft der Grund-Sprachen, der Antiquitäten, der Physic und mathematischen Wissenschaft auch der Chronologie, und der mit der biblischen verknüpften politischen Historie lauffen, mit nöthigen Hülfsmitteln wohl versehen sey.

Die **Heiligkeit** des Stils der heiligen Schrift ist

Ist darinnen so klar und offenbar, daß, wie eines theils nichts ärgerlich, also hingegen andern theils alles, was ein Aergerniß geben könnte, aufs behutsamste ausgedrucket ist. Und was geben die vielfältigen Abmahnungen von den Lastern, auch Anmahnungen zu den Tugenden, oder auch die Erzehlungen von beyden, anders an den Tag, als daß sie den vernünftigen Leser einen heiligen Eindruck vom Guten wider alles Böse geben?

Ist auch gleich darinn diß und das, welches wider Dignitatem stili sacri zu streiten scheinen möchte; so fällt es doch hinweg, wenn man es so wol nach den Sachen selbst, als nach der Mundart der Hebräer, und nach den zum richtigen Verstande gehörigen subliidiis recht erweget, wie schon von so vielen gelehrten Leuten überflüssig gezeigt ist. Und da hierzu auch die öftere Wiederholungen gewisser Sachen und Worte gehören, so hat Gott dieselbe nach der Gewohnheit der Hebräer so viel mehr mit einfließen lassen, so viel weniger man daraus eine affectirte accuration nach der Rede-Kunst, und hingegen eine beliebte, aber doch mit genugsamer Gravität verknüpfte Einfalt, erkennen sollte und könnte, dabey auch hie und da auf einen in der Wiederholung liegenden sonderbaren Nachdruck sehen möchte.

8. So viel von dem Ursprunge und der Offenbarung der Mesianischen Religion, auch von ihren Werkzeugen und von ihrer Schreibart. Hält man nun dagegen, was sich dißfals bey den heidnischen Nationen ehemals von einer

Offenbarung und Gesetzgebung ihrer vermeinten Götter und Gesetzgeber befunden haben soll, so ist's lauter Finsterniß, und noch kaum als die finstre Nacht gegen den hellen Mittag zu rechnen. Wie denn auch, da die Geschichte und Geschichts-Bücher von ihrer Religion, oder Abgötterey und von ihrem Aberglauben, in keiner Glaubwürdigkeit, ja in so vielen Stücken noch nicht einmal in einer Wahrscheinlichkeit stehen, die abgöttische Religion selbst unmöglich sich mit einem einzigen Charactere legitimiren kan.

Der andere Satz.

Das Alterthum nebst der Universalität ist bey der Mesianischen Religion auch ein gewisser Character von ihrer göttlichen Wahrheit und Auctorität.

Erweis.

I. Daß die Mesianische Religion gleiches Alterthum mit den Patriarchalischen Geschichten habe, und also auf die Schöpfung der Welt, oder doch auf die zu allernächst darauf erfolgte Zeit hinaus gehe, das erhellet wie aus dem vorhergehenden Satze, also auch aus der ganzen ersten Section dieses andern Theils. Daß aber dieses Alterthum der Mesianischen Religion einen Character von ihrer Wahrheit gebe, das erkennet man daraus, daß, wofern die Vorschrift gedachter Religion nicht so fort den ersten Menschen, sondern hernach erst ihren spätern Nachkommen nach der Sündfluth gegeben wäre, sie nicht die

die rechte, oder doch nicht die einzig wahre seyn könnte: sintemal so denn eine andere, nach welcher man in so langen Zeiten vorher Gott verehret habe und selig worden sey, müste vorher gegangen seyn; wenn man Gott nicht beschuldigen wolle, daß er so viele hundert tausend Menschen ohne die Offenbarung seines Willens habe so hin leben und so hin sterben lassen. Man hat sich demnach in der Betrachtung von der wahren Religion schon zum voraus allerdinge diesen Begriff zu machen, daß, wenn eine Offenbarung davon geschehen sey, dieselbe, und also auch die Religion selbst, mit dem menschlichen Geschlechte müsse ihren Anfang genommen haben. Da nun dieses von der Messianischen Religion am Tage lieget, so hat sie an diesem ihrem Alterthum, und damit an ihrer Universalität, nach welcher sie nicht allein auf die ersten, sondern auch auf alle Menschen gegangen ist, einen nicht geringen Character von ihrer Wahrheit.

2. Und da bey der Antiquität auch der Universalität, nach welcher sie allen Nachkommen Adams vor und nach der Sündfluth vorgeschrieben, ist gedacht worden; so könnte man zwar dagegen einwenden, daß sie gleichwol zur Zeit Moses nur allein auf das Jüdische Volk durch den an die Stifters-Hütte, und hernach an den Tempel gebundenen Levitischen Gottesdienst sey restringiret und damit sehr eingeschräncket worden: allein dagegen ist folgendes wohl zu merken;

a) Die

- a) Die Mesſianische Religion iſt theils durch Noam und ſeine drey Söhne, welche mit ihm noch etliche hundert Jahre nach der Sündfluth gelebet haben, theils durch ihre Nachkommen auf dem ganzen Erdboden unter allen Völkern fortgepflanzt; wie man unter andern an dem allgemeinen Gebrauch der Opfer ſiehet.
- b) Iſt gleich dieſe wahre Religion nach und nach immer mehr verdunkelt, auch verfälſchet, ja in Abgötterey und Aberglauben ſchändlicher Weiſe verwandelt, und dazu mit vielen Fabeln verdeckt worden, alſo daß davon bey den meiſten Menſchen nur noch einige Spuren übrig geblieben ſind; ſo hat doch Gott unter ſolchen abgöttiſchen Völkern noch immer hie und da die Seinigen gehabt und behalten: wie man unter andern ſonderlich zur Zeit Abrahams an dem Exempel des rechtgläubigen Melchiſedechs unter den Cananitern, auch Iobs und ſeiner Freunde unter den orientaliſchen Völkern zur Zeit der Kinder Iſrael in Egypten, und des Jethro zur Zeit Moſis erſiehet.
- c) Es haben demnach, vermöge der allenthalben ausgebreiteten, und noch hie und da von dieſen und jenen in mehrer Lauterkeit beygehaltenen Mesſianischen Religion, unter allen Völkern manche Seelen können ſelig werden, und iſt, daß ſie ſelig geſtorben ſind, auch nicht zu zweifeln. Da ſie denn aber nicht als Heiden anzuſehen ſind, welche durch das bloße Licht der Natur

Natur dazu gelanget wären; sondern als solche, welche dem Lichte der Offenbarung auf dem Wege der Noachischen Tradition nachgegangen sind. Von welchen denn Gott auch keine solche systematische Erkenntniß seines ganzen Rathes, als da durch die heilige Schrift, sonderlich zur Zeit des neuen Bundes, gegeben ist, wird erfordert haben: zumal da man auch unter diesem findet, daß viele Menschen von sehr schwachen Begriffen sind, und dabey selig werden können.

d) Daß Gott sich die Jüdische Nation zum eigenthümlichen Volke erwählte, das geschehe keinesweges zu dem Ende, daß ihnen nur allein der Weg zur Seligkeit zugeeignet werden und offen stehen sollte: sondern nur um des Messia willen, daß, weil derselbe sollte in der Fülle der Zeit menschliche Natur an sich nehmen, und darinnen das Werk der Erlösung ausführen, man wissen könnte, in welcher Nation, und wenn, auch wo und wie, er würde geboren werden, und sich als den verheissenen Messiam erweisen, um ihn von den falschen Messias unterscheiden und für den rechten erkennen zu können. Zu welchem Ende es allerdings nöthig war, daß ein besonderes Volk dazu erwählt, und demselben alles, was künftig der Realität, oder dem Gegenbilde nach geschehen sollte, wie in Verheissungen, also auch in vielen Vorbildern vorgestellet würde.

e) Das Jüdische Land hatte auf dem Erdboden
eine

eine solche Lage, welche unter allen Ländern in der Welt zur Kundwerdung dessen, was mit und unter ihnen vorging, am allergelegensten war. Denn gleichwie es zwischen Asien, zu diesem noch gehörig, und Africa lag; also hatte es vermöge der Schiffart, sonderlich der Syrier und Sidonier, die Commercien mit den Europäischen und andern Ländern. Und also konnte von dem Jüdischen Lande aus dasjenige Religions-Licht, welches alle übrige Völker von der Noachischen Tradition noch übrig hatten, durch den Weg der Commercien unter ihnen noch immer mehr unterhalten, ja auch hie und da wieder angezündet werden.

- f) Was zu Davids und noch mehr zu Salomons Zeiten bey dem grossen Glanze und bey der Macht des Jüdischen Reichs durch die Schiffarten für eine Ausbreitung alles dessen, was mit der Jüdischen Nation vorging, davon der auf den Messiam gehende Levitische Gottesdienst mit dem Tempel, (dazu auch die Heiden zur Anbetung Gottes kamen, nach 1 B. Kön. 8, 41. u. f.) die Haupt-Sache war, geschehen sey, das kan man leichtlich erachten. Und da hernach das Israelitische Volk der zehen Stämme nach Assyrien gefangen hinweg geführt, und fast durch ganz Orient zerstreuet wurde, so kan man daraus auch leichtlich schliessen, daß die orientalische Völker durch sie in dem, was ihre Vorfahren von der Messianischen Religion auf sie gebracht hatten, dadurch aufs neue sey erwecket worden. g)

g) Was geschah nicht hernach aus Gelegenheit der Babylonischen Gefangenschaft? zumal da die Propheten, Ezechiel und Daniel, daselbst unter den Juden waren, und gewiß mit ihrem Zeugnisse der Wahrheit nicht im Verborgnen blieben; sonderlich Daniel, welcher ganzer 70. Jahre hindurch in ihrem exilio nicht allein lebte, sondern auch unter den grossen Monarchen, dem Nebucadnezar, dem Belsazar, dem Dario Medo, bis auf die Zeiten des Persischen Monarchen Cyri, an derselben Höfen nicht allein in grossem Ansehen stande, sondern auch der nächste nach den Königen wurde, und zum Regimente gezogen, und insonderheit auch allen Weisen vorgesetzt war. Welches alles der Messianischen Religion so viel mehrere Ausbreitung mit allem Ruhm zuzog, so viel wichtiger die Dinge waren, welche mit dem Daniel, nach seinen grossen Bedrückungen, vorgingen. Und was muß es nicht für Aufsehen am königlichen Hofe und in den ihm unterworfenen Ländern gegeben haben, da der König Nebucadnezar vor dem Daniel, nach angehörter Deutung seines Traums, auf sein Angesicht fiel, und den Gott Daniels anbetete und diese Bekenntniß ablegte: Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter, und ein Herr über alle Könige, der da kan verborgene Dinge offenbaren! Dan. 2, 46. 47. darauf es v. 48. heist: Und der König erhöhet Daniel, und gab ihm gross

groß

groß und viel Geschenk, und machte ihn zum Fürsten über das ganze Land zu Babel, und setzte ihn zum Obersten über alle Weisen zu Babel. Und dabey blieb es noch nicht, sondern da heißt es v. 49. Und Daniel hat vom Könige, daß er über die Landschaften zu Babel setzen möchte Sadrach, Mesach und Abednego, (die Gefellen Daniels c. 1, 6.) und er, Daniel, blieb bey dem Könige zu Hofe. Und als bey veränderten Gemüthe des Königs das grosse Wunderwerck im feurigen Ofen an diesen drey Männern geschehen war, so gab es dem Könige einen solchen Eindruck, daß er nach c. 3, 28. sprach: Gelobet sey der GOTT Sadrach, Mesach und Abednego, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet. hat, die ihm vertrauet und des Königs Gebot nicht gehalten, sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen GOTT ehren, noch anbeten wolten, ohne allein ihren GOTT. Ja, was noch mehr ist, so kam es nach v. 29. zu diesem königlichen Ausschreiben: So sey nun diß mein Gebot: welcher unter allen Völkern, Leuten und Jungen, den GOTT Sadrach, Mesach und Abednego lästert, der soll umkommen, und sein Haus schändlich verstorret werden. Denn es ist kein ander GOTT, der also erretten kan, als dieser. Daraufes v. 30. ferner heißt: Und der König gab Sadrach, Mesach und Abednego große

se

se Gewalt im Lande zu Babel. Ja es heisset darauf v. 31-33. noch ferner in einem neuen königlichen Ausschreiben, nachdem an ihm das Wunder der Verwandlung und Genesung geschehen war: König Nebucadnezar allen Völkern, Leuten und Jungen: **GOTT** gebe euch viel Gnade und Friede: Ich sehe es für gut an, daß ich verkündige die Zeichen und Wunder so **GOTT** der Höchste an mir gethan hat. Denn seine Zeichen sind groß, und seine Wunder sind mächtig, und seine Herrschaft währet für und für. Und nachdem hierauf c. 4. die ganze Geschichte erzehlet ist, so folget darauf v. 31-34. der Beschluß mit einer herrlichen Bekenntniß des Königs von dem einigen wahren **GOTT**.

h) Man kan auch leichtlich erachten, was es im ganzen Reiche für ein der wahren Mesianischen Religion zum besten gereichendes Aufsehen muß gegeben haben, als der König Belsazar den Daniel, nachdem er sein Gesicht von der wunderbaren Schrift an der Wand ausgeleget hatte, ließ mit Purpur kleiden und goldene Ketten um seinen Hals geben, und von ihm verkündigen, daß er der dritte Herr, das ist, der oberste Minister, sey im Königreiche. c. 5, 29. Und was geschah darauf nicht unter dem folgenden Medischen Könige, Dario. Denn da heist es Dan. 6, 1. 2. Und Darius sahe es für gut an, daß er über das ganze Königreich setzte hundert und

zwanz

zwanzig Land-Voigte: Ueber diese setzte er drey Fürsten, (der eine war Daniel) welchen die Land-Voigte solten Rechnung thun, und der König der Mühe überhaben wäre. Daniel aber übertraf die Fürsten und Land-Voigte alle: denn es war ein hoher Geist in ihm: darum gedachte der König ihn über das ganze Königreich zu setzen. Als man nun hierauf den Daniel um seiner Religion willen nicht allein zu stürzen, sondern auch durch der Löwen Rachen gar aus dem Wege zu räumen gesucht, Gott ihn aber wunderbarer weise errettet hatte, und der König des andern Tages nach der kummervollen Anrede: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohn Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen: die geschehene Errettung aus der Antwort Daniels hörte, und mit Augen vor sich sahe, da lautet es v. 24. also: Da hieß der König die Männer, so Daniel verklaget hatten, herbringen, und zu den Löwen in den Graben werfen, samt ihren Kindern und Weibern. Und ehe sie auf den Boden hinab kamen, ergriffen sie die Löwen, und zumal meren auch ihre Gebeine. Und hierauf erfolgte nun noch das beste, zur Verherrlichung des Namens Gottes, und zur Anpreisung und Ausbreitung der von ihm geoffenbarten wahren Religion, wenn darauf ein königlich Ausschreiben erging: davon es v.

25. u. f. also lautet: Da ließ der König Darius ausschreiben allen Völkern, Leuten und Tungen: Gott gebe euch viel Freude: Das ist mein Befehl, daß man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. Denn er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet, und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende. Er ist ein Erlöser und Nothhelfer, und er thut Zeichen und Wunder, beyde im Himmel und auf Erden, der hat Daniel von den Löwen erlöst. Darauf es hieß: Und Daniel ward gewaltig im Königreich Darius, und auch im Königreich Cores, der Perser. Und wer weiß nicht, was der neue Monarche, Cyrus, für ein öffentliches Ausschreiben durch alle Länder seines grossen Reichs zur Befreyung der Juden und freyen Wiederkehr in ihr Land ließ ausgehen, und wie er darinn den Gott der Juden für den wahren Gott, von dem er alle seine Königreiche habe, erkennet, und seinem Volke die Freygebigkeit an Gold und Silber gegen die abziehende Juden recommendiret. 2 Chron. 36, 22.

23. Esra 1, 1. u. f.

- i) Von dem nicht zu sagen, was schon lange vorher zur Zeit des Propheten Jonä durch seine Buß-Predigt in der grossen Assyrischen Residenz-Stadt, Ninive, zu vieler Verherrlichung des Namens Gottes, unter den orient-

talischen Völkern vorgegangen war; so gehöret hieher, bald nach den Geschichten und Zeiten Daniels, sonderlich die wunderbare Geschichte der Esther und des Mardachai mit dem Könige Abasvero, das ist Artaxerxe Longimano, in Persien. Denn da nach dem Anschläge Hamans der Jüdischen in hundert und sieben und zwanzig Ländern zerstreueten ganzen Nation (siehe c. 1, 1. c. 3, 8. u. f. c. 8, 9. c. 9, 30.) der Untergang zubereitet war, kehrete Gott die Sache dergestalt herum, daß ausser dem, daß die Jüdin Esther zum königlichen Thron, als Königin, war mit erhoben worden, dem Juden Mardachai von des Königs vornehmsten Ministro, dem Haman, seinem abgesagten, und hernach an einem von ihm selbst dem Mardachai aufgerichteten Baum erhengten Feinde, die königliche Kleider angezogen, die königliche Krone aufgesetzt, und er auf dem königlichen Ros in der ganzen Stadt Susa herumgeführt und vor ihm ausgerufen ward: So wird man thun (oder thut man) dem Mann, den der König gern wolte (oder will) ehren. c. 6, 7. u. f. Wie gewaltig und herrlich sich darauf das der Jüdischen Nation zubereitete Unheil in lauter Wohlfahrt verwandelt habe, und zwar dergestalt, daß viele von den heidnischen Völkern mit Annehmung der Messianischen Religion Juden worden sind, das sehe man c. 8, 14. u. f. also beschrieben: Und die reitende Boten
auf

auf den Mäulern ritten aus schnell und eilend, nach dem Worre des Königs, und das Gebot ward zu Schloß Susan angeschlagen. v. 15. Mardachai aber ging aus von dem Könige in königlichen Kleidern, geel und weiß, und mit einer grossen goldenen Krone, angethan mit einem Leinen- und Purpur-Mantel, und die Stadt Susan jauchzete und war frölich. v. 16. Den Juden aber war ein Licht und Freude und Wonne und Ehre kommen. v. 17. Und in allen Landen und Städten, an welchen Ort des Königs Worre und Gebot gelangget, da ward Freude und Wonne unter den Juden, Wohlleben und gute Tage, NB. daß viel der Völcker im Lande Juden wurden, denn die Furcht der Juden kam über sie. Man sehe auch c. 9, 3. 4. da es heist: Auch alle Obersten in den Landen, und Fürsten und Landpfleger und Amtleute des Königs, erhuben die Juden, denn die Furcht Mardachai kam über sie. Denn Mardachai war groß im Hause des Königs, und sein Gerücht erschall in allen Ländern, wie er zunehme und groß würde u. f. Da noch ferner gedacht wird, wie viel tausend der Juden Feinde nebst den 10. Söhnen Hamans von ihnen umgebracht worden, mit dem Erfolge eines zum beständigen Andencken daher jährlich zu feyrenden Festes, Purim. Man sehe auch von der Gewalt, Macht

Macht und Herrlichkeit des Mardachai im
gangen Reiche c. 10, 2. 3.

- k) Gehen wir nun weiter in die Zeiten der Griechischen Monarchie, so befinden wir zuvorderst die gar merckwürdige Geschichte, wie der Macedonische König und Monarche Alexander der Groesse, als er nach der Eroberung der Städte Tyrus und Sidon auf Jerusalem losgieng, aber vermöge eines vorher ihm von dem Hohenpriester von Gott zugesickten gar sonderbaren Gesichts, von dem mit dem Volcke ihm entgegen kommenden Hohenpriester nicht allein besänftiget, sondern auch ihm und dem ganzen Jüdischen Volcke gar gnädig, und in den Tempel geführet worden, da er sich über die gezeigte Weissagung Daniels verwundert hat. Wie der Leser über das 28 Capitel des andern Buchs Moses mit mehrern nachlesen kan. Ueber das ist auch aus der politischen Historie der folgenden Zeiten bekant, wie sehr die Jüdische Nation nicht allein durch Orient, sondern auch in Egypten, Syrien, Asien, Griechenland und Italien, auch in den übrigen Provinzien des Römischen Reichs, von der Geburt Christi ist zerstreuet gewesen; und zwar also, daß nicht allein alle Völcker, unter welchen sie lebten und grössten theils auch ihr ordentliches Bürger-Recht hatten, durch sie zu mehrer Erkenntnis der Messianischen Religion zu gelangen Gelegenheit genug gehabt, sondern sie sich auch derselben nicht in geringer An-

Anz

Anzahl bedienet haben, also daß sie **Jüden-Genossen** worden sind: davon man manche Nachricht im **JOSEPHO** findet; darauf sich auch **LUCAS** in der Apostel Geschichte c. 2. beziehet, wenn er v. 10. nebst den ausländischen Jüden auch der **Jüden-Genossen** gedencket, welche mit jenen aus vielen auswärtigen Ländern häufig auf das Pfingst-Fest nach Jerusalem gekommen waren. Nicht zu gedencken, wie schon fast 300 Jahre vor Christi Geburt alle Bücher des alten Testaments ins Griechische sind übersezt worden, und allen der Griechischen Sprache kundigen so sehr vieler Nationen zu Dienste gestanden; zumal da auch die unter ihnen lebende Jüden selbst sich dieser Uebersetzung bedienet haben. Da nun von so uralten Zeiten her die Mesianische Religion auch in Orient war bekant und bey mancher so gar merckwürdigen Gelegenheit so oft aufs neue zum Andencken gebracht worden, so kan man erkennen, woher es gekommen sey, daß zur Zeit der geschehenen Geburt Christi weise Männer aus Morgenland kamen, und von ihm, daß er verheissen und erwartet sey, kundschafft gehabt hatten, auch von Gott dabey einer besondern Leitung zu Christo durch einen Stern waren gewürdiget worden.

Schlus-Sätze des bisher erwiesenen andern Lehr-Satzes.

I. Da die uralte Mesianische Religion

§ 4

der

der göttlichen Absicht nach, ausser der Levitischen Oeconomie, auch auf alle übrige Völker gegangen, und zu derselben Kunde schaft nicht ohne vielen Segen gelanger ist, so ist es eine ganz unrichtige Idee, welche man sich davon zu machen pfleget, als wäre sie nemlich an das Jüdische Volk allein gebunden gewesen, und hätte unter den übrigen Völkern niemand zur Seligkeit gelangen können. Man conferire hieben den sel. FRANZIUM de Schola sacrific. Diff. IX. de ecclesiis piorum ethnicorum ante natum Christum §. 50. 78.

2. Da die Apostel in alle Welt ausgingen und das Evangelium von Christo verkündigten, so haben sie den Völkern kein anderes Evangelium vorgetragen, als eben dasjenige in einer neuen Oeconomie, worauf ihre uralte Vorfahren von Noa und seiner ersten Nachkommen ihren Zeiten her schon waren gewiesen worden, solches Licht der Wahrheit aber unter sich hatten in Ungerechtigkeit aufgehalten und fast ganz lassen verdunkelt werden.

Die

Die andere Vorstellung.

Von

der Vollkommenheit und Uebereinstimmung der Mesianischen Religion.

Der erste Satz.

Die Vollkommenheit, nach welcher die Mesianische Religion alle Mängel der natürlichen Religion ersetzt, ist auch ein vorzüglicher Character von ihrer Wahrheit und göttlichen Auctorität.

Erweis.

1. Zuvorderst muß die Richtigkeit dieses Schlusses erkannt werden, daß, wenn die Mesianische Religion die bey der natürlichen Religion befindlichen grossen Mängel ergänzt, solches ein gewisses Kennzeichen ihres göttlichen Ursprungs und ihrer Wahrheit sey. Die richtige Folge ist diese: Die natürliche Religion ist, wie oben erwiesen, nicht von Menschen erdacht, sondern von Gott in der Schöpfung der menschlichen Natur anerschaffen, und eben dasjenige, was der menschlichen Natur bey dem Sünden-Fall vom Ebenbilde Gottes noch ist übrig geblieben. Und also rühret sie nicht von dem Menschen selbst, als etwas erfundenes und erfundenes, sondern von Gott her, der sie unserer Natur eingepflanzt hat. Nun aber hat die natürliche Religion grosse Mängel, wie oben erwiesen ist. Daher nothwendig folget, daß, wenn kein Mensch Urheber

ber ist von der unvollkommenen Religion; so denn so viel weniger die Ergänzung derselben von Menschen herrühren könne, sondern ein Werck Gottes seyn müsse, so wol, als jemals ein anderes Werck Gottes gewesen ist.

2. Daß aber die Mesianische Religion das, was der natürlichen fehlet, aufs allerreichlichste ersetze, das lieget aufs allerdeutlichste in der heiligen Schrift am Tage. Denn was erstlich die *historische Defecte* betrifft, so giebt sie uns, vermöge der Offenbarung Gottes, Nachricht von der Schöpfung der ganzen Welt, und insonderheit des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes, von seinem Sünden-Falle, auch von der Wiederaufrichtung und von der Beschaffenheit der ersten Welt, von der Sündfluth und von der Ausbreitung des menschlichen Geschlechts auf dem ganzen Erdboden, und also dabey von der Wurzel und dem Stamme des weit ausgebreiteten Baums der Jüdischen Nation, auch dabey von dem Ursprunge und dem Absehen des allgemeinen Gebrauchs der Opfer unter allen Völkern: von welchen und den noch sonst dazu gehörigen Puncten die natürliche Religion theils gar nichts erreicht, (was nemlich die Wiederaufrichtung des menschlichen Geschlechts, und den Ursprung, auch das Absehen und die Beschaffenheit, der Opfer betrifft,) theils einen ganz unhinlänglichen Grund aus dem Lichte der Natur anweist, aber alles durch die Offenbarung aufgekläret findet.

3. Und diese Aufklärung und Ergänzung ist noch

noch viel grösser in den *dogmatischen Mängeln*:
 sintemal wir durch das Licht der Offenbarung zu-
 vorderst zur viel völligeren Erkenntnis wie unserer
 selbst, nach der Unsterblichkeit unserer Seelen
 und unsers von Natur sehr verderbten und ver-
 dämmlichen Zustandes, also auch zur Erkenntnis
 Gottes gelangen, nemlich nach seiner Existentz,
 nach seinem Wesen und seinen wesentlichen Ei-
 genschaften, auch nach seinen grossen Werken der
 Schöpfung, der Gesetzgebung, der Providenz
 und Regierung, auch des künftigen allgemeinen
 Welt-Gerichts; desgleichen zur Erkenntnis des-
 sen, was darauf in der Ewigkeit dem seligen, oder
 unseligen Zustande nach erfolgen wird. Und da
 man in der natürlichen Religion von der künftigen
 Auferweckung und Auferstehung der Tod-
 ten weiter nichts erreicht, als einige dunckele
 Wahrscheinlichkeit und ihre Möglichkeit; so wird
 durch die Offenbarung diese Haupt-Lehre in das
 kläreste Licht gesetzt und zur gewissen und unge-
 zweifelten Erkenntnis gebracht: zumal wenn man
 jene betrachtet nach dem, was die heilige Patri-
 archen aus dem geheimen Umgange mit Gott er-
 fahren und also fortgepflanzt, hernach aber die
 Propheten auch buchstäblich in Schriften bezeug-
 et haben. Sehen wir über das auf den Grund
 und auf die Ordnung, auch Gnaden Mittel
 des Zeils, so wird uns alles in der geoffenbarten
 Mesianischen Religion so deutlich und reichlich
 angewiesen, wie in Verheissungen und in wirk-
 licher Vorschrift, also auch in Vorbildern, als
 es

es dem damit vorgesezten Zweck vollkommen und überflüssig gemäß ist; insonderheit was die Mes-
sianische Haupt-Lehre von der vorbildlichen Ver-
söhnung in dem Schatten-Werke der Opfer
und von der würcklichen Erlösung des Mesia
betrifft, davon hernach an seinem Orte ausführ-
licher wird gehandelt werden, sonderlich in dem
fünften Theile dieser Einleitung. Welches,
wenn es gegen das, was wir von dem Grunde
und von der Ordnung des Heils, auch Heils-
Mitteln, nach der natürlichen Religion aus dem
Lichte der Natur erreichen, in Vergleichung ge-
setzt wird, als der helle Mittag gegen die Nacht
anzusehen ist,

4. Und eben also stehet es auch um die Haupt-
Mängel, welche sich bey der natürlichen Religion
in der *Morale*, oder Sitten-Lehre befinden, und
um ihre Ergänzung. Denn durch das Licht der
Offenbarung wird zuvorderst der der Natur
größten theils verborgene Seelen-Schade und
die geistliche Kranchheit, ja der geistliche Tod
selbst, recht aufgedeckt, und dagegen die geistli-
che Erweckung und Genesung mit dem kräf-
tigsten, und dabey auch angenehmsten, Gene-
sungs-Mitteln angewiesen, ja aufs lieblichste
angepriesen. Und über das so überkömmt der
also zur geistlichen Gesundheit gebrachte und noch
immer weiter zubringende Mensch an dem geof-
fenbareten Sitten-Gesetze eine vollkommene Vor-
schrift und Anweisung, wie er sich der geschenck-
ten und durch beständigen Zufluß noch immer zu
ver-

vermehrenden Gnaden-Kräfte im ganzen Leben, innerlich und äußerlich vor Gott und Menschen, auch gegen sich selbst getreulich bedienen soll. Da bey er auch in den Stand gesetzt wird, auch mit den unter allerley Leiden, welche theils die menschliche Unvollkommenheit überhaupt mit sich bringet, theils der rechtschaffene Wandel unter den verkehrten Welt-Kindern nach sich ziehet, wo nicht allezeit gutes und fröhlichen Muths, doch bey einer vergnüglichen Seelen-Ruhe geduldig und gelassen zu seyn, und sich alles widrige zum besten dienen zu lassen. Welches alles, wie solches in dem fünften Theil wird vorgestellt werden, gewißlich viel und ein grosses ist, und folglich der Messianischen Religion zu einem vortreflichen Character von ihrem göttlichen Ursprunge und ihrer festgegründeten Wahrheit dienet.

Der Schluß-Satz

aus dem vorhergehenden Lehr-Satze.

Die geoffenbarete Messianische Theologie und Religion hält ein vollkommenes Systema in sich von dem Gesetze und Rechte der Natur.

Erleuterung.

Der Grund dieses Satzes lieget in der vorher erwiesenen moralischen Vollkommenheit der geoffenbarten Messianischen Religion. Denn da sie uns nicht allein ein vollkommenes Sitten-Gesetz von den Pflichten gegen Gott, uns selbst und den

den

den Nächsten in der wohlgeordneten Liebe antwefset, sondern dabey auch alles aus dem rechten Grunde, und nach der gehörigen innerlichen und äußerlichen Form, oder Art und Weise, zu dem rechten Zwecke der Ehre Gottes und unserer eigenen, auch des Nächsten, wahren Wohlfahrt führet: so finden wir darinn, ausser den Glaubens-Geheimnissen, ein solches vollkommenes System, wodurch wie die natürliche Theologie, also auch das in uns noch übrig gelassene Gesetz der Natur bey seiner Unvollkommenheit die vortreflichste Aufklärung und Ergänzung erlangt.

Der andere Satz.

Die vortrefliche Harmonie, oder Uebereinstimmung, ist auch ein ganz klarer Character von der recht göttlichen Wahrheit der Messianischen Religion.

Erweis.

1. Es ist die Uebereinstimmung mancherley. Zuvorderst findet sich bey der geoffenbarten Religion die Harmonie, mit der natürlichen. Denn ob sie gleich diese, angezeigeter massen, ihrer Vollkommenheit nach, sehr weit übertrifft, so harmoniret sie doch mit ihr in allen ihren richtigen Sätzen aufs allergenaueste, also daß sie dieselben zuvorderst billiget und bekräftiget, und denn in ein höhers Licht stellet. Wie sie denn in ihrem ganzen Systemate nicht einen einzigen Satz hat, welcher dem Lichte und Rechte der Natur mit einer

Con-

Contradiction entgegen stünde; ob sie wol viele Lehren in sich hält, welche von jenem nicht haben können erreicht werden, sondern ihr Maß weit übertroffen. Da nun das Licht der Offenbarung uns das Reich der Gnaden eröffnet, so führet uns desselben Harmonie mit dem Lichte und Rechte der Natur auf Gott, als auf den Urheber des Reichs der Natur und der Gnade, und also zugleich auf den Grund der Uebereinstimmung, welchen es in dem einigen wahren Gott hat, der von sich selbst nicht abstimmig seyn und werden kan.

2. Es findet sich die Harmonie zum andern auch zwischen allen zu der Mesianischen Religion gehörigen Geschichten, auch Geschichts-Büchern und Geschichts-Schreibern. Und ob gleich diese nicht zu einer Zeit gelebet, und daher noch weniger etwas mit einander verabredet haben; so harmoniren sie doch aufs allerbeste mit einander. Denn was Moses zum Grunde gelegt hat, darauf bauet und beziehet sich Josua mit allen übrigen heiligen Scribenten. Und dieser ihre Erzählung hanget, wie eine veste Kette in ihren Gliedern, durch alle periodos der Zeiten, also an einander, daß es unmöglich ist, ein Glied davon hinweg zu nehmen, wo man nicht wider alle Vernunft und Erfahrung leugnen will, daß jemals Juden mit ihrer Stiffts-Hütte, auch mit ihrem gedoppelten Tempel nach einander in der Welt gewesen, und, als lebendige Zeugen davon noch vorhanden sind. Und eben also stehet es auch um die

die

die Schriften der Propheten. Findet sich denn gleich hie und da der Harmonie wegen ein Zweifel, so sind es erstlich keine Haupt-Sachen, und denn lieget es nicht an den Zeugnissen der Schriften, sondern an dem Mangel der rechten Einsicht und Beurtheilung bey den Lesern: wie es also auch in manchen Stücken bey den Scribenten der Geschichte anderer Völker ohne Nachtheil ihrer Haupt-Uebereinstimmung sich befindet.

3. Hiezu kömmt drittens die vortreflichste Uebereinstimmung aller Theile und Lehren ihres gangenen Systematis, nach dem Stande der ersten Unschuld, des darauf erfolgten Falles und sündlichen Verderbens, auch der Wiederbringung und Wiederaufrichtung: und also nach dem Grunde der zu der weisesten Mäßigung zusammen tretenden göttlichen Liebe und Gerechtigkeit: und folglich die Harmonie des Evangelii und des Gesetzes, des Glaubens und der Liebe, der Glaubens-Lehren und der Lebens-Pflichten, des Grundes und der Ordnung des Heils und der Heils-Mittel: als welche Stücke, alle gegen und unter einander in der besten Harmonie stehen, also daß immer ein Stück dieses Systematis das andere befestiget und erläutert.

4. So ist auch viertens nicht oben hin anzusehen diejenige grosse Harmonie, in welcher nach der Messianischen Religion die vielen Verheissungen, auch Vorbildet, mit ihrer genauesten Erfüllung und mit ihren Gegenbildern stehen: davon aber hernach an seinem Orte besonders gehandelt werden soll.

Die

Die dritte Vorstellung.

Von

derjenigen Auctorität/welche die Mes-
sianische Religion zur Verbindung des Ge-
wissens erweist, wie auch von der Hoheit,
welche sie in den Geheimnissen des
Glaubens hat.

Der erste Satz.

Auch ist die Auctorität, welche die Mes-
sianische Religion zur Verbindung des
Gewissens in sich hält und mit sich führet,
ein unfehlbarer Character von ihrer göttli-
chen Art und Wahrheit.

Erweis.

I. Der Mensch stehet mit seinem Gewissen,
nach der ihm anerschaffenen und also wesentlich
zukommenden Freyheit seines Willens, eigentlich
allein unter Gott, als seinem Schöpfer und Ge-
setzgeber, und folglich auch unter aller menschli-
chen Verordnung, welche dem Gesetze Gottes
gemäß, oder doch nicht zuwider ist, und ihn mit
der Nachlebung nicht bundbrüchig an Gott ma-
chet. Gleichwie nun Gott allein das Gewissen
verbinden kan, sonderlich in Religions-Sachen,
und zu denen, vermöge der Religion ihm schul-
digst zu leistenden Pflichten: also ist offenbar,
daß, wenn die Messianische Religion mit ihren
principiis und Sätzen das Gewissen zum Gehor-
sam aller gegen GOTT, uns selbst und andere

M

Men-

Menschen zu erweisenden Pflichten verbindet, solche ihre Auctorität von Gottes wegen ein unfehlbarer Character von ihrer göttlichen Art und Wahrheit sey.

2. Daß aber gedachte Religion auf solche Verbindung gehe, daß sehen wir zuvorderst daraus, daß Gott selbst in derselben und durch dieselbe sich dem Gewissen, als der einzige souveraine Schöpfer, Gesetzgeber, Regente und Richter darstellt, und demnach, was sie thut, Gott selbst durch sie thut. Daher heits: Ich bin der **HERR**, dein **GOTT**, du solt keine andere Götter haben neben mir u. s. w. 2 B. Mos. 20. Und dahin gehen theils die Verheissungen von der Gnaden-Belohnung des Gehorsams, theils die Dräuungen von der zeitlichen und ewigen Bestrafung des Ungehorsams. Da nun der Mensch an seinem Gewissen einen innerlichen Richterstuhl hat, darinnen sich das Geseze, von dem, was zu thun und zu lassen ist, nebst dem eignen Zeugniß, was da gethan und gelassen ist, und nebst der Anklage und Verdammung, oder Losprechung sich befindet; was kan denn für eine kräftigere Verbindung über dem Gewissen liegen, als wenn es bey Vorhaltung seiner Pflicht, und bey eigner Ueberzeugung von seinem Verhalten, mit solchem seinem geheimen Unterricht durch das Wort des HErrn vor sein Ober-Gericht gestellet wird? wie da unaufhörlich geschiehet; zumal alsdenn am allermeisten, wenn er, der Mensch, in Betrachtung seiner Hinfälligkeit nach dem Leibe, die Un-

Unsterblichkeit seiner Seele erweget, und die vielen Zeugnisse von dem künftigen allgemeinen Welt-Gerichte sich etwas genauer vorstellt.

3. Und dieser Character von der *Geoparita* in conscientiam, von der Verbindung und Beherrschung des Gewissens, welche Gott durch die geoffenbarte Mesianische Religion führet, hat noch einen andern und dazu gedoppelten bey sich, nemlich diesen, daß Gott bey solcher Beherrschung eines theils dem Gewissen nichts vorhält, als das, davon, daß es recht und billig, man auch zum Gehorsam verbunden sey, und davon selbst den allergroßten Nutzen habe, es genugsam überzeuget ist, oder doch seyn kan: andern theils, daß das Gewissen zum Gehorsam ungezwungen bleibe, und nach dem anerschaffnen freyen Willen seine völlige Freyheit behalte; aber doch, wenn man sich solcher Freyheit mißbrauchet, deswegen zur Rechenschaft gezogen werde. Welches verfahren nicht weniger der Natur des Menschen nach der Schöpfung, als der Souverainität Gottes gemäß ist. Gewissens-Freyheit! welch ein Wort ist das! welch ein unschätzbares Gut zeigt es nicht an und führet es nicht mit sich! Wie ferne sind demnach von der wahren Erkenntniß und gehörigen Anwendung der geoffenbarten Religion, welche sich in Religions-Sachen zu Herrn und Meister über das Gewissen aufwerfen? Da es der Mesias, das ist Christus selbst nicht thut, so sind sie Antichristen; und zwar solche, welche sich nicht allein an Christi Statt setzen,

ken, sondern sich mit ihren Gewissens-Zwänge auch über ihn und wider ihn erheben.

Der andere Satz.

Ferner ist auch die Hoheit der Glaubens-Geheimnisse in der Mesianischen Religion ein Character ihres göttlichen Ursprunges und ihrer Wahrheit, auch Vortreflichkeit, nemlich diejenige Hoheit, nach welcher die Geheimnisse des Glaubens das Licht der Natur weit übersteigen, und also von demselben unmöglich haben können erfonnen werden: nachdem sie aber geoffenbaret worden, von der Beschaffenheit sind, daß sie als rechte Haupt-Stücke nothwendig zu dem Mesianischen Religions-Systemate gehören, und mit allen übrigen Lehren und Wahrheiten in der genauesten Verbindung stehen, und daher auch der gesunden Vernunft selbst so gar nicht zuwider sind, daß sie von derselben vielmehr aufs ehrerbietigste bewundert werden müssen.

Erweis.

1. Ein solches Geheimniß hat die Mesianische Religion zuvorderst in der Haupt-Lehre von den drey Hypostasibus, oder Personen, in dem einzigen göttlichen Wesen, auch von der aus beyden Naturen, der göttlichen und menschlichen, bestehenden Person des Mesia, und folglich von
der

der Menschwerdung und persönlichen Vereinigung und gemeinschaftlichen Wirkung solcher Naturen; imgleichen von seinem dreysachen Mittler-Amte, dem Hohenpriesterlichen, Prophetischen und Königlichem: und in dem Hohenpriesterlichen von der Versöhnung des ganzen menschlichen Geschlechts; auch nicht weniger von dem gedoppelten Stande, der Erniedrigung und Erhöhung; auch in der Lehre von ihm, als dem Haupte, und seinem geistlichen Leibe und seinen gläubigen Gliedern, und von ihrer genauesten und seligsten Gemeinschaft mit einander; ferner in der von der Beschaffenheit des Reichs der Gnaden unter dem Creuze auf Erden; und dabey von der ganzen dem gedachten Grunde des Heils gemässen Zeils-Ordnung und den Zeils-Mitteln. Diese Lehren mit allem dem, was dazu gehöret, hat das Licht der Natur bey der natürlichen Religion nicht erreichen können, sondern alles ist von der Höhe und Tiefe, daß es dieselbe weit übersteiget. Und also ist es unmöglich, daß sie davon haben können erfunden werden. Daß sie sich aber in dem Systemate der geoffenbarten Religion befinden, das ist vorhin bekant, und soll hernach, so weit es nöthig ist, an seinem Orte besonders erwiesen werden: da auch das, was allen derselben kundigen schon bekant ist, zum Unterrichte der noch unerfahrenen gezeiget werden soll, wie sie unter und mit einander in einer solchen dogmatischen Symmetrie und Harmonie stehen, welche, nachdem sie von Gott geoffenbaret sind,

wenn sie nur recht eingesehen und vorgetragen werden, auch die Vernunft, so fern sie mit ihrem Natur-Lichte und Rechte noch als gesund betrachtet werden kan, billig ehrerbietig bewundern und sich zu ihrer Annehmung bereitwillig erfinden lassen muß.

2. Und was soll ich sagen von den Ceremonien und Vorbildern der Mesianischen Religion? Denn von ihrem mystischen Kern und Gegenbilde weiß die Vernunft nichts. Betrachtet man sie aber ohne solche Absicht, so sind sie ungereimt, und schicken sich zu einer vernünftigen Religion nicht; da sie dem geistlichen Wesen weder Gottes, noch des Menschen gemäß sind, noch, ihrer blossen Schale nach, etwas an sich haben, welches die Vernunft mit einigem Grunde, als etwas zu einer wahren Religion sich schickendes, ansehen könnte. Und folglich haben solche Dinge, als Sachen, welche sich zum Dienste unsterblicher Geschöpfe gegen ihren Schöpfer, als ein unsichtbares Wesen, schicken, von der Vernunft unmöglich erdacht werden können. Von solcher Beschaffenheit aber ist die Patriarchalische Beschneidung und Opfer-Handlung mit dem ganzen Levitischen Gottesdienste: von welchem, daß er nicht von Mose, noch einem andern Menschen, sondern von Gott selbst herrühre, wir ohne das schon aus den ausdrücklichen Zeugnissen der an sich glaubwürdigen Mosaischen Historie zur genüge überzeuget sind. Sehen wir solche Sachen aber nach ihrem geheimen Gegenbilde

bilde und nach ihrer mystischen Bedeutung an, so finden wir darinn eine verwundernswürdige Weisheit Gottes, und die allergenaueste Aehnlichkeit und Symmetrie mit dem ganzen Religions-Systeme. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit der in den Levitischen Satzungen und Jüdischen Festen so oft vorkommenden sabbatrischen Sieben-Zahl, und ihrem auf die Beschaffenheit des geistlichen Reichs des Messia gerichteten Absehen.

Die vierte Vorstellung.

Von

der Beschaffenheit / nach welcher die
Messianische Religion in ihrem ganzen
Zusammenhange der Natur Gottes und des
Menschen gemäß ist.

Der erste Satz.

Auch dieses ist ein Character von der
Wahrheit und Vortreflichkeit der Messia-
nischen Religion, daß sie dem Wesen und
Willen Gottes gemäß ist.

Erweis.

I. Wir haben an und in Gott zu erkennen
zuvorderst sein geistliches Wesen, und dabey
insonderheit seine Souverainität über das mensch-
liche Geschlecht, auch seine Weisheit, Liebe, Ge-
rechtigkeit und Allmacht, und nach solchen we-
sentlichen Eigenschaften seinen Willen und seine
Wercke.

M 4

2. Nach

2. Nach diesem Grunde muß die von ihm geoffenbarete wahre Religion von der Beschaffenheit seyn, daß sie ihrem Haupt-Absehen nach auf einen geistlichen Dienst Gottes, wie er von dem Menschen im Geiste und in der Wahrheit zu leisten ist, führe. Sie muß ein solches System ihrer Lehr-Sätze haben, daß Gott weder allein nach der blossen Liebe, noch allein nach der blossen Gerechtigkeit, mit dem Menschen verfähret, sondern da Liebe und Gerechtigkeit durch eine weise Mäßigung in die schönste Harmonie zusammen treten. Da sich demnach Gott nach der Gerechtigkeit und Heiligkeit seines Wesens und Willens, und dabey nach seiner Souverainität zwar als einen Gesetzgeber, Regenten und Richter, aber nach der Liebe auch zugleich als einen Evangelisten und Vater erweist, und dadurch von dem Menschen einen solchen seiner Natur, seinem Willen und seinen Werken gemässen Dienst erfordert und annimmt, nach welchem man ihm in Ansehung der Liebe und Gnade mit kindlicher Zuversicht, und in Betrachtung der Gerechtigkeit und Heiligkeit, auch Majestät und Herrlichkeit, mit gebietender Ehrfurcht gehorsamlich zugethan und ergeben seyn soll. Daß nun aber die geoffenbarete Religion in ihren Grund-Sätzen den Menschen auf einen solchen der Natur Gottes gemässen Dienst führe, das ist eine allen derselben nur mittelmäßig kundigen ganz bekante Sache; und wird es aus dem fünften Theile hernach mit mehrern zu erkennen seyn.

Der

Der andere Satz.

Der mit dem vorhergehenden verknüpfte Character der Wahrheit und Vortreflichkeit der Mesianischen Religion ist der, welchen sie darinn hat, daß sie der menschlichen Natur und dem Zustande des menschlichen Geschlechts gemäß ist.

Erweis.

1. Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes, und der Seele nach ein mit einem Verstande und freyen Willen begabter unsterblicher und zur Ewigkeit erschaffener, aber durch das Sünden-Nebel sehr verderbter Geist, der seinen eignen Willen in verkehrter und unordentlicher Eigen-Liebe und unreinen Lüsten dem heiligen Willen Gottes entgegen setzt, ja sich damit über den Willen Gottes in seinem innerlichen Gemüths-Stolze erhebet: damit er denn, da er sein höchstes Gut bey einem sehr verderbten Geschmack und Urtheil in dem höchsten Uebel suchet, sich bey der Unruhe um seine zeitliche, und folglich noch viel mehr um die ewige Wohlfahrt bringet.

2. Nach dieser Beschaffenheit des Menschen ist nun die geoffenbarte Religion also eingerichtet, daß sie eines theils von dem Geiste des Menschen einen Dienst Gottes im Geiste und in der Wahrheit von rechtswegen auf dem vorgelegten Wege zur seligen Ewigkeit fodert; andern theils aber ihm auch sein geheimes Verderben und Elend, wie es zum ewigen Verderben gehe, entdeckt,

deckt, und ihn damit von seiner falschen Höhe herunter setzet, seinen eignen Willen und seine eigne Liebe für verkehret und unordentlich erkläret, zur Erkenntniß seiner selbst bringet, ihm bey Vorhaltung seiner Pflicht auch die dazu nöthigen Gnaden-Kräfte anweist: und also in der Ordnung dieser Demüthigung zur gehörigen Subordination unter Gott und wieder zu seinem rechten Adel bringet, und ihn in den Stand der geistlichen, auch zeitlichen und ewigen Gemeinschaft mit Gott setzet: wie solches alles aus dem geoffenbarten Religions-Systemate, nach der hernach im fünften Theile folgenden Delineation kundbar ist.

3. Und da die menschliche Natur an der Sünde das gedoppelte grosse Uebel, nemlich die zur Strafe führende Schuld, und den im geistlichen Unvermögen, ja im geistlichen Tode bestehenden grossen Seelen-Schaden in sich hat; so ist die geoffenbarte Mesianische Religion von Gott aufs weiseste auf die Hinwegnehmung dieses gedoppelten Sünden-Uebels eingerichtet. Denn da erweist sich die Gnade Gottes als forrensem, also daß Gott die Sünden-Schuld, und folglich auch die Strafe, in Ansehung des Mittlers und seiner Satisfaktion erläßet; aber sie erweist sich auch nicht weniger als medicinale, da Gott das über der Seele haftende geistliche Unvermögen also hinweg nimmt, daß er sie aus dem geistlichen Tode erwecket, und, bey dem wiedergeschenckten geistlichen Leben, nach und nach wie-

wie-

wieder zu der gehörigen Gesundheit, und zu dem verlohrnen Ebenbilde bringet: wie aus dem gedachten Systemate gleichfalls erweislich und bekant ist. Ich schreite zu dem neunten und zehnten mit dem jetzt gedachten achten genau verwandten, aber doch billig besonders zu betrachtenden Charaktere.

Die fünfte Vorstellung.

Von
der Kraft und Frucht der Mesianischen Religion.

Der erste Satz.

Es ist auch kein geringer Character von der Wahrheit der Mesianischen Religion, welchen sie in ihrer göttlichen Kraft zur geistlichen Veränderung und zur Stärkung des Menschen beweiset.

Erweis.

1. Wer die Gründe und die Beschaffenheit der wahren Religion recht erweget, und der Gnade Gottes, welche dadurch sich zur Ueberzeugung und Nührung an des Menschen Herz leget, Platz giebet, der wird, wie David davon im ersten Psalm bezeuget, seyn wie ein Baum, der an den Wasserbächen gepflanget ist, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und dessen Blätter nicht verwelken. Und also kömmt der Mensch dadurch zu einer solchen Veränderung seines Sinnes und ganzen Wandels, daß er, nach dem E-

rem-

tempel Abels, Henochs, Noa, Abrahams und anderer Gläubigen, ein göttliches, das ist, ein gottseliges Leben führet, nach welchem er in einem geheimen, vertraulichen, kindlichen und heiligen Umgange mit GOTT stehet. Er kömmt, nach dem Zwecke der leiblichen Beschneidung, zur geistlichen Beschneidung seines Hergens, auf welche es bey der äusserlichen Figur und den übrigen Ceremonien hauptsächlich ankam, nach 5 B. Mos. 10, 16. cap. 30. v. 6. er bekömmt durch die neue Schöpfung Gottes ein reines Herz und einen neuen gewissen Geist, also daß er sich darauf Gott zum geistlichen Opfer darstellte nach Ps. 51, 12. u. f. In welcher Ordnung man auch gestärket wird zur Geduld, Sanftmuth und zur gläubigen Gelassenheit in allen Leiden, ja auch selbst mitten in der grösssten Marter, wie solches viele gläubige Jüden zur Zeit der schweresten Verfolgung unter den Egyptischen und Syrischen Königen an sich erwiesen haben.

Der andere Satz.

Die göttliche Kraft der geoffenbarten Religion thut sich auch zum neuen Character von ihrer Wahrheit hervor in der vielfältigen Frucht, welche man ausser der Seele auch am Leibe in seinem ganzen äusserlichen Stande hat, ja welche also durch alle Stände und Lebens-Arten gehet, daß sie davon alle Unordnung und allen Mißbrauch

brauch absondert, und daher auch die äußerliche Wohlfahrt befördert, ihren vorzüglichsten Nutzen aber erst vornemlich im seligen Tode erweist.

Erweis.

Es ist dieser Character mit dem vorhergehenden aufs genaueste verbunden, also daß einer den andern aus sich gebietet. Denn es ist bekannt, daß die meisten Menschen ihre Gesundheit durch ein unordentliches Leben auf mancherley Art verlegen, sich auch zum theil wohl gar das Leben damit verkürzen, auch daß durch Schande und Laster die äußerliche Wohlfahrt aller Stände und Societäten verletzet wird. Nun aber ist kein kräftigeres Mittel, den Menschen von allem unordentlichen und lasterhaften Leben abzu ziehen, als die wahre Furcht Gottes, worauf die geoffenbarte Religion mit kräftigster Ueberzeugung und Verbindung des Gewissens führet. Daraus herab daraus von sich selbst erfolget, daß sie dem Menschen auch dem Leibe nach schon zu diesem Leben höchst nützlich sey, und daß sie auch die bürgerliche Wohlfahrt aller Stände, und aller an sich nicht sündlichen Lebens-Arten, aufs kräftigste befördere. Ja es ist gewiß an dem, daß, wo alle Menschen der Vorschrift der geoffenbarten Messianischen Religion, aus dem dabey eröffneten Grunde der kräftig wirkenden Gnade Gottes, recht nachkämen, man so denn gleichsam den Himmel auf Erden haben würde. Und daß es da-
hin

hin billig kommen solle, darauf gehet die dritte Bitte im Gebete des HErrn: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Daraus uns David in seinen Psalmen, auch Salomo in seinen Sprüchwörtern, nebst dem Propheten hin und wieder gar nachdrücklich führet. Kommt es denn endlich zum sterben, so erweist sich erst die rechte Haupt-Frucht der Religion in einem auf Gott gerichteten gläubigen und seligen Abschiede von dieser Welt.

Die sechste Vorstellung/

Von

der Erfüllung/ welche die Messianische Religion in ihren Weissagungen und Vorbildern überkommen hat.

Der erste Satz.

Die Messianische Religion hat auch einen herrlichen Character von ihrer Wahrheit an den in ihren Geschichts- und Lehr-Büchern vorkommenden und zu ihr gehörenden Weissagungen, auch Verheissungen und Drohungen, und an ihrer genau-esten Erfüllung.

Erweis.

1. Man sehe an die Weissagungen, welche den Patriarchen, Abraham, Isaac und Jacob gegeben sind von dem Lande Canaan für ihre Nachkommen und für derselben Vermehrung, 1 B. Mos. 12, 1. u. f. c. 15, 7. u. f. c. 17, 1. u. f. c. 22, 15. u. f. c. 26,

c. 26, 2. u. f. c. 28, 13. u. f. und erwege die Erfüllung, erstlich der Weissagung von der Vermehrung der Israeliten in Egypten und hernach die von ihrer Ausföhrung aus demselben, und von ihrer Einföhrung in das Land Canaan, so findet man die Wahrheit der Verheissung in einer solchen Kraft dargestellt, daß es höchlich zu verwundern ist. Dabey insonderheit der Ort 1 B. Mos. 15, 13. u. f. merckwürdig ist; als woselbst auch der künftige Druck in Egypten vorher gesagt wird, mit Benennung der Zeit, wenn die Erlösung geschehen werde, und mit Bezeichnung der Grenzen ihrer künftigen Wohnung in Canaan. Welches alles also erfolgt ist.

2. Und da vom Ismael vorher gesagt war, wie er zu einem grossen Volcke würde ausgebreitet werden, 1 B. Mos. c. 16, 9. u. f. so ist auch solches genau an den Ismaeliten erfolgt; und zwar also, als es v. 12. von ihrer wilden Art und Wohnung angezeigt war. Daß auch nicht Ismael, ob wol der erstgebohrne, sondern Isaac der Sohn der Verheissung und des besondern Segens seyn und zu der Stamm-Linie des Mesia gehören sollen, das hat nach der vorher geschehenen Anzeigung c. 17. auch seinen gewissen Erfolg gehabt. Und eben dieses sahe man an dem, was von Jacob und Esau, wie jener vor diesem in seinen Nachkommen einen grossen Vorzug haben würde, war vorher verkündiget worden, c. 25, 23. c. 27, 28. u. f.

3. Da Gott vorher sahe, daß das Jüdische Volk

Volk nach ihrer Ausbreitung und langen Besitzung des Landes Canaan würde auf alle Theile des Erdbodens zerstreuet werden, so verkündigte er es vorher 3 B. Mos. 26, 23. u. f. 5 B. Mos. 4, 27. u. f. 5 B. Mos. 28, 64. u. f. c. 30, 1. u. f. Und haben sie mit uns die Erfüllung bisher gesehen, da sie noch bis auf diesen Tag währet. Daß aber auch die dazu gefügte Verheißung von ihrer Bekehrung noch gewiß werde in ihre Kraft gehen, das wird die Zeit auch gewiß genug lehren. 3 B. Mos. 25, 1. u. f. 20. u. f.

4. Was war es nicht für eine vortrefliche Verheißung von dem sechsten Segens- und dem siebenden Ruhe-Jahre, daß das sechste, vermöge eines besondern Segens Gottes, über den gemeinen Lauf der Natur so viele Früchte bringen sollte und würde, welche bis ins achte Jahr hinreichen sollten und würden. 3 B. Mos. 25, 20. 21. Welches gleichfalls also erfolgt ist. Imgleichen daß, wenn die Manns-Personen unter dem Volke des Jahres dreyimal auf die hohe Feste nach Jerusalem ziehen würden, Gott dem von der bewehrten Mannschaft entblößeten Lande dergestalt Schutz halten wolle, daß sich kein Feind zu der Zeit unterstehen würde, dasselbe anzufallen. Wie auch erfolgt ist, nach 2 B. Mos. 34, 23. 24.

5. Bey der Zerstörung der Stadt Jericho hieß es im prophetischen und heroischen Geiste vom Josua, Jos. 6, 26. Zu der Zeit schwur Josua und sprach: Verfluchet sey der Mann vor dem Herrn, der diese Stadt Jericho anfrich-

ter

ter und bauer. Wenn er ihren Grund leget, das koste ihm seinen ersten Sohn, und wenn er ihre Thore sezet, das koste ihm seinen jüngsten Sohn. Wie genau es eingetroffen, und zwar erst nach einer Zeit von mehr als sechste halb hundert Jahren, das sehe man 1 Kön. 16, 34. da es von der Erfüllung unter dem Könige Achab also lautet: Zur selben Zeit bauete Ziel von Bethel Jericho: es kostete ihm seinen ersten Sohn Abiram, da er den Grund legete, und seinen jüngsten Sohn Segub, da er die Thüren sezte, nach dem Worte des HERRN, das er geredet hatte durch Josua den Sohn Nun.

6. 1 Kön. 13, 1. u. s. f. heißes: Siehe, ein Mann Gottes kam von Juda durch das Wort des HERRN gen Bethel, und Jerebeam stand bey dem Altar zu räuchern: und er rief wider den Altar durch das Wort des HERRN, und sprach: Altar, Altar! so spricht der HERR: Siehe, es wird ein Sohn dem Hause David gebohren werden, mit Namen Josia, der wird auf dir opfern die Priester der Höhe, die auf dir räuchern, und wird Menschen-Bein auf dir verbrennen. Und er gab des Tages ein Wunder und sprach: Das ist das Wunder, daß solches der HERR geredet hat! Siehe, der Altar wird zerreißen und die Asche verschüttet werden, die draufist. Da aber der König das Wort von dem Mann

N

GOT-

Gottes horete, der wider den Altar zu Bethel rief, reckte er seine Hand aus bey dem Altar, und sprach: Greift ihn. Und seine Hand verdorrete, die er wider ihn ausgereckt hatte, und konte sie nicht wieder zu sich ziehen. Und der Altar riß, und die Asche ward verschüttet vom Altar nach dem Wunder, das der Mann Gottes gegeben hatte durch das Wort des HERRN. Und der König antwortete und sprach: Bitte das Angesicht des HERRN deines Gottes, und bitte für mich, daß meine Hand wieder zu mir komme. Da bat der Mann Gottes das Angesicht des HERRN, und dem Könige ward seine Hand wieder zu ihm bracht, und ward, wie sie vorhin war. Hier geschah eine dreyfache Weissagung, die ihre gewisse Erfüllung gehabt hat: erstlich von einer aus dem Hause David künftig hervor zukommenden königlichen Person mit Namen Josia: hernach von derselben künftigen heroischen That, daß der König den Gözen-Tempel zu Bethel würde zerstören, und die Gözen-Priester auf dem Altar daselbst opfern, oder verbrennen lassen. Und der gewisse Erfolg wurde bestätigt mit einem Wunder von dem Risse des Altars und von der Verschüttung der Asche. Welches die dritte Weissagung war. Gleichwie nun diese so fort erfüllet wurde, und zwar mit dem gedoppelten Wunder der verlähmten und wieder gesund gemachten Hand des Königs Jerobeam: also haben auch jene

ohn-

Ohngefehr nach viertelhalb hundert Jahren ihren Erfolg gehabt: sintemal es 2 Kön. 13, 15. also lautet: Auch der Altar zu Bethel, die Höhe, die Jerobeam gemacht hatte, der Sohn Nebat, der Israel sündigen machte, denselben brach Josia ab, und die Höhe; und verbrannte die Höhe und machte sie zu Staub, und verbrannte den Zäyn u. s. w. Und da am letzten Orte angeführet wird, was am ersten als vorher gesagt erzehlet wird, auch dazu die Rede ist von dem, was am öffentlichen Orte mit und an einer königlichen Person vorgegangen ist, so kan man von der Wahrheit der geschehenen Sachen so viel mehr überzeuget seyn, so viel mehr ohne das in den Jüdischen Geschichten überhaupt die Glaubwürdigkeit oben erwiesener massen aufs verfesteste zum Grunde lieget.

7. Daß das Reich des Jüdischen Volks würde zertheilet werden, das ließ Gott also, wie es bald erfolgete, vorher verkündigen 1 Kön. 11, 11, 29, 30, 31. Ehe auch hernach das besondere Königreich Israel zerstöret und die zehen Stämme nach Assyrien gefangen hinweg geführet wurden, verkündigte es Gott vorher durch Jesaiam c. 7, 8. und zwar also, daß auch die Zeit von 65. Jahren bezeichnet wurde: siehe auch durch Hos. c. 7. und Amos c. 2, 11. u. f.

8. So wurde auch dem Königreiche Juda die Gefangenschaft nach Babel auf 70. Jahre, und die Errettung aus derselben also vorher verkündiget, wie es alles erfolget ist. Jer. 25, 11. da es heisset:

N 2

Dis

Diß ganze Land soll wüste und zerstoret
 liegen: und es sollen diese Völcker dem Kö-
 nige zu Babel dienen siebenzig Jahr. Wenn
 aber die siebenzig Jahr um sind, so will ich
 den König zu Babel heimsuchen u. f. Im-
 gleichen c. 29, 10. So spricht der **HERR**:
 Wenn zu Babel siebenzig Jahr aus sind, so
 will ich euch besuchen, und will mein gnadi-
 ges Wort über euch erwecken, daß ich euch
 wieder an diesen Ort bringe. Und Daniel
 c. 4. v. 2. lautet es also: In demselben ersten
 Jahre seines (des Darii) Königreichs merck-
 te ich Daniel in den Büchern (welche also schon
 geschrieben seyn mußten) auf die Zahl der Jah-
 re, davon der **HERR** geredet hatte zum
 Propheten Jeremia, daß Jerusalem solte
 siebenzig Jahr wüste liegen. Und wie gar
 etwas besonders war es nicht, daß Gott nicht al-
 lein durch Jeremiam die Zeit der Errettung aus
 der Babylonischen Gefangenschaft determi-
 niren, sondern auch den Erretter schon vorher durch
 Jesaiam noch lange vor seiner Geburt benennen
 ließ, nemlich den König Cyrum, Jes. 45, 1. da es
 heißt: So spricht der **HERR** zu seinem Ge-
 salbten, dem Cores, den ich bey seiner rech-
 ten Hand ergreiffe u. f. Von der Erfüllung lau-
 tet es 2 Chron. 36, 21. u. f. also: Der König
 der Chaldaer führete weg gen Babel == bis
 das Königreich der Perser regierete, daß
 erfüllet würde das Wort des **HERRn** durch
 den Mund Jeremia == bis das siebenzig
 Jahr

Jahr vollendet würden. Aber im ersten Jahre Cores, des Königs in Persen, daß erfüllet würde das Wort des **HERN** durch Jeremia geredet, erweckte der **HER** den Geist Cores, des Königs in Persen, daß er ließ ausschreyen durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen: So spricht Cores, der König in Persen: Der **HER**, der **GOTT** vom Himmel, hat mir alle Königreiche in Landen gegeben und hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda. Wer nun unter euch seines Volcks ist, mit dem sey der **HER** sein **GOTT** und ziehe hinauf. Und eben also hebet sich auch das Buch Esra an: Im ersten Jahre Cores, des Königs in Persen, daß erfüllet würde das Wort des **HERN**, durch den Mund Jeremia geredet, erweckte der **HER** den Geist Cores, des Königs in Persen; daß er ließ ausschreyen durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen: So spricht Cores, der König in Persen, = und wer noch übrig ist an allen Orten, da er Fremdling ist, dem helfen die Leute seines Orts mit Silber und Gold, Gut und Vieh, aus freyen Willen zum Hause **GOTTES** zu Jerusalem. = Und der König Cores that heraus die Gefässe des Hauses des **HERN**, die Nebucadnezar aus Jerusalem genommen und in seines **GOTTES** Haus gethan hatte.

2. Was konte auch wol unter den auf die auß-

N 3

ser.

ferliche, öffentliche und wichtige Dinge gehenden Verheissungen vortreflicher seyn, als die des Daniels von der Auslegung des so gar merkwürdigen nächtlichen Gesichts, welches Nebucadnezar von dem grossen Monarchien-Bilde gehabt hat, da die grossen Welt-Reiche also genau aufeinander erfolgt sind, als sie darinn nach der prophetischen Deutung Daniels vorgestellet werden. c. 2. Und eben dieses wurde hernach c. 7. durch das vom Daniel gleichfals dahin gedeutete Gesichte des Königs Belsazar von den vier grossen Monarchien-Thieren mit mehrern bestätigt und erläutert. Und was ist es nicht für ein genauer prophetischer Abriss c. 8. und 11. von der Gestalt des damals noch künftigen Griechischen Reichs, insonderheit unter Alexandro dem grossen, und Antiocho Epiphane, dem Könige in Syrien? und wie genau ist es nachhero nicht alles erfüllet worden? Und was war es nicht für eine besondere Providenz Gottes, daß, als Alexander mit seiner siegenden Armee nach Jerusalem kam, und in Person in den Tempel ging, ihm die auf ihn selbst gehende Prophezeung Daniels darinnen mußte gezeigt werden? wie Josephus Antiquit. L. XI. c. 8. ganz glaubwürdig berichtet; wie der Leser vor dem 28ten Capitel des andern Buches Moses mit mehrern vorgestellet findet, wie schon oben gedacht ist. Wie genau es auch zugetroffen, was Daniel dem Könige Nebucadnezar in der auf seine eigene Person gehenden Deutung seines Traums von dem grossen umgehauenen Baum; auch

auch dem Könige Belsazar von der an der Wand schreibenden Hand vorher verkündigte, das sehe man cap. 4. und 5. Daß aber von allen diesen so sehr wichtigen Dingen nichts wider die historische Wahrheit sey aufgezeichnet worden, das ist nicht allein aus der oben überflüssig erwiesenen höchsten Glaubwürdigkeit der Jüdischen Geschichte und Geschichts-Bücher an sich schon überhaupt ausgemacht, sondern auch daher so viel gewisser, so viel grösser und ansehnlicher die königliche Personen und öffentlichen Begebenheiten sind, davon die Rede ist. Und obwol der Spötter der Messianischen Religion, Porphyrius, um dem richtigen Schlusse zu entgehen, daß Daniels Weissagung, nebst der übrigen in der heiligen Schrift liegenden Offenbarung, göttlich seyn müste, dahin verfiel, daß er vorgab, es möchte die Propheceyung von der Griechischen Monarchie, und darinn sonderlich die vom Antiocho, wol erst nach seiner Zeit in das Buch Daniels eingeschoben seyn; so konte er unter andern sonderlich daher von der Richtigkeit seines Einwurfs überzeugt werden, daß dieses davon handelnde Theil der Weissagung mit allen übrigen in der Griechischen Version, welche schon über hundert Jahre vor Antiochi Zeiten unter dem Egyptischen Könige Ptolemæo Philadelpho war verfertigt worden, befindlich sey.

10. Daß auch Jerusalem samt dem Tempel endlich gänzlich würde verstorret, und damit der Levitische Gottesdienst abgethan und die Jüden zerstreuet werden, das findet man gleichfals vom Da-

niel vorher verkündiget c. 9, 26. 27. wie auch schon lange vorher vom Bileam 4 B. Mos. 24, 24. auch von Mose 3 B. Mos. 26, 33. u. f. 5. B. Mos. 28, 49. u. f. Von dem bisherigen Zustande des Jüdischen Volks, sehe man unter andern die Weissagung Hos. c. 3. Es gehören hieher auch die vielen Weissagungen der Propheten, welche sie wider die benachbarten Völker des Landes Canaan, auch wider besondere Städte aufgezeichnet haben, und besage der Politischen Historie alle nach dem Laute ihrer Weissagungen erfüllet sind, in so fern darinn nicht im mystischen Verstande auf die letztern Zeiten des Messia und der Feinde seines Reichs gesehen wird. Davon man NICOLAUM GÜRTLERUM in Theologia Prophetica, sonderlich c. 15. 17. 19. 21. nachschlagen kan.

II. Im übrigen gehören hieher alle Weissagungen von dem Messia, nach seiner Person, Mittler-Amte, gedoppelten Stande, der Erniedrigung und der Erhöhung, auch von der Art des neuen Bundes, und dabey von seinem unter allen zu berufenden Völkern aufzurichtenden Reiche. Doch diese Zeugnisse will ich bis in den dritten Theil verschieben, wenn erst vorher von der Wahrheit der Christlichen Historie und Geschichte wird gehandelt seyn; als daraus diese Weissagungen ihrer Erfüllung nach zuerweisen und zu erläutern sind.

Der

Der andere Satz.

Auch ist das Gegenbild, welches die Messianische Religion im neuen Bunde durch die Erfüllung ihrer so wol historischen, als ceremonialischen Vorbilder empfangen hat, ein vortreflicher Character von ihrer göttlichen Wahrheit.

Erweis.

1. Der Messianischen Religion Eigenschaft war, daß sie wie in Verheissungen, also auch sonderlich in Vorbildern verfaßt war. Gleichwie nun die Verheissungen aufs künftige gingen, also waren auch die Vorbilder darauf gerichtet. Und solcher gestalt empfangen die Vorbilder schon zum voraus ein nicht geringes Licht von ihrer Beschaffenheit aus der Beschaffenheit der Verheissungen, nemlich daß, wie sie mit diesen aufs künftige gegangen sind, sie auch in zukünftigen Dingen, das ist, in ihren Gegenbildern, durch welche sie bezeichnet sind, ihre Erfüllung finden sollten.

2. Es sind aber die Vorbilder von zweyerley Art: einige sind historische, andere ceremonialische und dabey Levitische. Die historischen liegen in gewissen Personen und ihren Geschichten: darunter, was den Messiam und sein Mittler-Amt betrifft, wol die vornehmsten sind Isaac, Joseph, Moses, Josua, David und Salomon: anderer igo nicht zu gedencken. Die ceremonialischen haben wir in allen vier Haupt-Stücken des Leviti-

sehen Gottesdienstes: nemlich in den heiligen Örtern, als der Stiffts-Hütte und dem Tempel, und in ihren vielen Gefäßen; in den Personen, sonderlich Priestern; in den Handlungen dieser Personen, nemlich in ihren Opfern und Reinigungungen; und endlich auch in den Zeiten, welche zur besondern Levitischen Solemnität gewidmet waren, nemlich der Sabbath mit allen übrigen Fest-Tagen. Von denjenigen Vorbildern, welche sich auch bey dem Jüdischen Policy-Wesen gefunden haben, z. E. bey den Frey-Städten und bey Beschaffenheit der Erhenckten u. s. w. alhier nicht zu gedencken.

3. Daß nun so wol die historischen, als ceremonialischen Vorbilder der Mesianischen Religion, in derselben neuen, oder Christlichen und Evangelischen Oeconomie ihre Gegenbilder empfangen haben, und damit denn jene in ihrer Wahrheit und göttlichen Auctorität auch dadurch sey characterisiret worden, das ist bey allen denen, welche beyder nur mittelmäßig kundig sind, eine ganz ausgemachte Sache. Ob es nun wol nichts desto weniger auch zum Ueberfluß zu erweisen ist, sonderlich gegen die Naturalisten und blinden Jüden, so läßt es sich doch der demonstrativen Ordnung nach nicht wol eher thun, als bis erst im dritten Theile von der Glaubwürdigkeit und Wahrheit der Christlichen Religion wird gehandelt seyn: da es denn hernach folgen soll, so viel gegenwärtige Einleitung zulassen will.

Ans

Anmerkungen.

1. So viel von zwölf Characteribus, oder Haupt-Gründen, woraus man die Wahrheit der Mesianischen Religion ganz überflüssig erkennen kan: dahin auch die übrige Characteres nach ihrer Verwandtschaft gar leichtlich können gezogen werden. Wie denn auch diese zwölf in ihren sechs Vorstellungen also beschaffen sind, daß sie mit und unter einander in einer gar genauen Ähnlichkeit und Harmonie stehen; jedoch aber billig ein jeder besonders muß betrachtet werden. Da nun ein jeder davon sein offenbar grosses Gewicht zur Ueberzeugung hat, so kan man denn leichtlich erkennen, in was für einer Macht sie stehen, wenn sie in der Betrachtung auf einmal alle zusammen genommen werden; wie man sie denn billig also zusammen betrachten muß.

2. Es ist aber noch ein Haupt-Character zu erwägen übrig, nemlich der von den Wunderwerken; ob wol eines und das andere Wunderwerk bey Gelegenheit anderer Characterum, sonderlich dessen von den Weissagungen, schon beyläufig mit gedacht worden ist. Ich habe diesen Characterem mit Fleiß bis zu letzt behalten, damit man erkennen möchte, daß die Mesianische Religion zwar die Wunderwerke wie zum Erweise ihrer Wahrheit führe, aber doch eigentlich auf keine Wunderwerke gegründet sey, sondern für sich selbst schon nach ihren wesentlichen Eigenschaften und den übrigen Gründen feste und unbeweg-

weg.

weglich stehe; und es demnach ein Vorurtheil, oder Mißverstand sey, wenn man bey dem Erweise der Wahrheit der geoffenbahreten Religion, mit Uebergang fast aller übrigen ihrer wesentlichen, und guten theils wo nicht unerkannten, doch unwogenen Characterum, bey nahe nur bey den Wunderwercken stehen bleibet; und zwar also, daß man die Glaubwürdigkeit der Jüdischen Geschichte und Geschichts-Bücher wol gar noch nicht vorher mit gehörigen Erweise zum Grunde gesetzt hat, und also bonam causam non bene, die gute Sache nicht gut, vertheidiget.

3. Ich werde also nun erst in der siebenden Vorstellung von den Wunderwercken handeln: und zwar in zwey specialen Vorstellungen: in der ersten von den Wunderwercken überhaupt: und in der andern davon insonderheit, bey der Application auf die Wunderwercke Moses und der Propheten, auch Christi und seiner Apostel, und mit dem Erweise, daß sie auch einen vortreflichen und unwidersprechlichen Characterem für die Wahrheit der Messianischen Religion abgeben. Und wird die erste Abhandlung deswegen für nöthig, oder doch gar nützlich erkannt werden, weil dadurch einige Schwierigkeiten, welche in unterschiedlichen biblischen Orten in Beurtheilung der Wunderwercke sich befinden, zum voraus gehoben werden können und müssen.

Die

Die siebende Vorstellung
Von
den Wunder - Wercken.

Die erste special-Vorstellung,

Von
den Wunderwerken überhaupt.

Der erste Satz.

Von der Definition eines Wunderwerks.

Ein Wunderwerk ist eine solche außerordentliche Handlung, welche theils ihrer übernatürlichen Beschaffenheit, theils ihrer wesentlichen Eigenschaften und ihres Zwecks wegen, keiner Creatur, und also weder Engeln, noch Menschen, sondern allein GOTT zukommt, und von ihm mittelbar, oder unmittelbar, verrichtet wird.

Erläuterung.

1. Ich nenne erstlich ein Wunderwerk eine außerordentliche Handlung, weil es nicht nach dem ordentlichen Lauffe der Natur, und daher auch nicht allezeit, sondern nur selten, geschiehet.

2. Ich enthalte mich in dieser Definition mit Fleiß solcher Worte, womit die wesentliche Eigenschaft der Wunderwerke allein darinnen gesetzt zu werden pfleget, daß die Handlung die Kräfte

Die

Kräfte aller Creaturen übertrifft. Denn uns sind zwar die Kräfte der menschlichen Natur und aller übrigen sichtbaren Geschöpfe aus langer und vieler Erfahrung ziemlich, obgleich auch noch nicht völlig, bekannt, wie weit sie gehen, also daß man daher wol sagen kan: diß und das kommt weder von Menschen, noch von einer andern sichtbaren Creatur her: wie weit aber die natürlichen Kräfte der Engel, als der blossen Geister, so wol der bösen, als der guten, reichen, das wissen wir weder aus der Offenbarung noch aus genugsamer Erfahrung.

3. Weil uns nun nicht überhaupt aller Creaturen ihre Natur-Kräfte bekannt sind, so kan man auch die wesentliche Eigenschaft eines Wunderwercks darinnen nicht eigentlich sehen, daß es das Vermögen aller Creaturen überhaupt übertriffe: damit nicht jemand sagen könne, man könne von einem Dinge, ob es ein Wunderwerck sey, nicht eher urtheilen, als bis man die natürlichen Kräfte aller Creaturen, und also auch der blossen Geister, genau erforschet habe, und daher sey wie dieses, also auch jenes, unmöglich. Wie denn auch nicht zu leugnen ist, daß etwas außerordentlich seyn, und von den gemeinen Gesetzen der Natur abgehen und sie übertreffen könne, das doch deswegen nicht eigentlich als ein Wunderwerck von GOTT, sondern nur von den Natur-Kräften gewisser Geschöpfe herrühret.

4. Ob nun etwas, das ganz außerordentlich geschieht, von GOTT, oder, von einer Creatur her-

herkomme, das hat man theils aus der Beschaffenheit der Sache selbst, oder, wo dieses nicht hinreicht, aus den eigentlichen Kennzeichen der wahren Wunderwerke, die allein von Gott kommen, zu erkennen. Welche Criteria hernach sollen angezeigt werden. Denn einige Dinge sind also beschaffen, daß man wol siehet, es gehe ihre Wirkung über alle Kräfte aller Creaturen, z. E. die Erweckung der Todten, die in einem Augenblick geschehene Gesundmachung der blind, auch taub und stumm gebohrnen, und dergleichen: als davon man sich unmöglich einen andern Begriff machen kan, als daß sie dem allmächtigen Schöpfer alleine zukommen, er verleihe sie nun mittelbarer, oder unmittelbarer Weise: zumal wenn sie auf eine wirkliche Hülfe und auf ein wahres Heil der Menschen gehen: als welche man von keinen bösen Geistern erwarten kan. Weil doch aber auch viele außerordentliche Dinge sind, die von bösen Geistern herrühren können, so hat man außer der wesentlichen Beschaffenheit solcher Dinge, daß sie nemlich außerordentlich sind und ohne Blendwerk und Betrug wirklich geschehen, auch auf ihre eigentliche Kennzeichen nach dem fünften Satz zu sehen: als daß durch es leichtlich zu unterscheiden ist, ob sie Gott, oder einem bösen Geiste zuzuschreiben sind.

5. Im übrigen ist alhier der Unterscheid der drey besondern Wörter, welche Hebr. 2. v. 4. und auch sonst von den Wunderwerken gebraucht werden, zu mercken, da sie heißen *dyavols*, Kräfte,

Kräfte, *τέρατα*, Wunder, und *σημεῖα*, Zeichen. Denn mit dem Worte, Kräfte, wird gesehen auf ihren Ursprung, daher sie rühren: welches sind besondere Kräfte: und zwar übernatürliche, die von GOTT kommen, in Ansehung der Menschen und anderer körperlichen Geschöpfe, über dero Vermögen sie gehen: aber auch in gewissen außerordentlichen Dingen bey den Geistern natürliche, nach 1 Thess. 2. v. 9. *Τέρατα* Wunder, heißen sie, wegen der sonderbaren Vermunderung, welche sie bey ihrer so gar unvernünfteten und unbegreiflichen Entstehung erwecken. *Σημεῖα* Zeichen sind sie, weil sie etwas verborgnes bezeichnen und andeuten. Wie denn auch das Reich der Finsterniß seine Geheimnisse der Bosheit hat, nach 2 Thess. 2. v. 7. Offenb. 2. v. 24. c. 17. v. 5. Zu welcher Bezeichnung auch der Fürst der Finsterniß seine besondern, aber ihm natürlichen, Kräfte auf Gottes Zulassung zuweilen außerordentlich sehen läßt. Welche aber von den eigentlichen Wunderwerken Gottes gar leicht zu unterscheiden sind, wie wir bald sehen werden.

Der andere Satz.

Daß Gott habe Wunder thun können und wollen, und folglich auch gethan habe, das läßt sich auch schon a priori, ehe man noch zum historischen Erweise schreitet, aus der Betrachtung der Natur Gottes erkennen.

Er-

Erweis.

1. Daß GOTT Wunder thun könne, das erkennen wir aus seiner Allmacht, und aus dem, vermöge derselben verrichteten, Wercke der Schöpfung. Da denn leichtlich zu schliessen ist, daß, da GOTT das grössere gethan hat, ihm auch das geringere nicht unmöglich sey, und daß, da er die Natur aller Dinge in eine gewisse Ordnung gesetzt hat, er auch davon nach seiner freyen Obermacht, so oft ers gut findet, wieder abgehen, und gleichsam eine Ausnahme von seiner Regel, oder dem gemachten Natur-Gesetze, machen könne.

2. Daß die Wunderthätigkeit auch dem Willen Gottes nicht entgegen stehe, das erkennen wir zuvorderst aus der unendlichen Freyheit desselben, und denn auch aus der Beschaffenheit, und aus dem Zwecke und aus der Frucht der Wunderwercke. Denn da die Wunderwercke sind ein Erweis der Allmacht Gottes, wodurch GOTT seine freye Obermacht und Souverainität über die Welt und alle Geschöpfe aufs nachdrücklichste darthun, und damit auch etwas, was er will bekräftiget wissen, bekräftigen, und, als allein von ihm herrührend, characterisiren und zur Ueberzeugung bringen kan; so kan man leichtlich erachten, daß die Wunderthätigkeit so wol seinem wohlgefalligen Willen, als seinem Vermögen gemäß sey. Was nun solchergestalt a priori klar ist, das hat die Erfahrung, welche uns die Wahrheit und Glaubwürdigkeit der Geschichte und Geschichts-Bücher von der Mesianischen und Christlichen

D

Reli-

Religion an die Hand giebet, genugsam erwiesen.

Der dritte Satz.

Von der Art und Weise der Wunderwerke.

Die Wunderwerke geschehen auf unterschiedliche Weise: als da Gott die natürliche Wirkung eines Dinges hemmet; oder eines Dinges natürliche Kraft über seine ordentliche Schranken gehen läßt; oder etwas ohne natürliche Mittel thut; oder die Mittel selbst hervor bringet; oder die Natur eines Dinges auf einmal ohne Mittel ganz verändert, u. s. w.

Erweis.

1. Wunderwerke der zur gänglichen Zerknirschung aller natürlichen Wirkungen eingeschränkten ordentlichen Naturkräfte sind, z. E. da das Feuer die drey Männer im glühenden Ofen zu Babel nicht angreifen und verzehren mußte, Dan. 3, 12. u. f. noch die Löwen in der Grube den Daniel antasteten c. 6. 16, u. f. Hieher gehöret die Verheißung Jes. 43, 2. So du durchs Wasser gehst, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersaufen, u. s. w.

2. Wunderwerke der über ihre gemeine Masse und Wirkung erhobenen, auch an sich selbst ganz übernatürlich vermehrten, Mittel und Naturkräfte sind, z. E. da ein geringer Vorrath von Mehl und Del bey der Wittwen

zu Sarpath auf eine gute Zeit zur täglichen Nahrung hinreichen musste. 1 Kön. 17. Da Christus mit so wenig Brodten und Fischen etliche tausend Mann speisete, und noch ein mehrers übrig blieb, als vorhanden gewesen war. Matth. 14, 14. u. f. Luc. 9, 10. u. f. Joh. 6, 5. u. f. Da Abrahams und Sara zum Kinderzeugen erstorbene Natur dazu tüchtig gemacht ward. 1 B. Mos. 18.

3. Wunderwerke, da das, wozu natürlicher Weise gewisse Mittel erfordert werden, ohne alle Mittel zumege gebracht wird, sind: 3. E. da Moses auf dem Berge Sinai bey Gott 40 Tage ohne Essen und Trinken erhalten ward. 2 B. Mos. 24, 18. 34, 28. 5 B. Mos. 9. Da unser Heiland Krancke ohn alle Arzney in einem Augenblick gesund gemacht hat.

4. Wunderwerke, da Gott zwar durch an sich selbst hinlängliche, aber übernatürlich verschaffete Mittel etwas verrichtet hat, sind: 3. E. da er die Israeliten in der Wüsten mit dem Manna und mit Bachteln, und mit Wasser aus dem Felsen gespeiset und geträncket hat 2 Mos. 17. u. f. w.

5. Wunderwerke, da die Natur der Sache gar geändert wird, sind: 3. E. die Verwandlung des Wassers in Blut und in Wein, 2 B. Mos. 7, 20. Joh. 2, 1. u. f. Die Verwandlung eines Stabs in eine Schlange, und einer Schlange in einen Stab. 2 B. Mos. 4, 3. 7, 9. u. f.

6. Wunderwerke, da Gott an gewissen

Personen, theils grosse Wolthaten zum besondern Segen, oder zur Erhaltung; theils grosse Straf-Gerichte zum Verderben ganz ausserordentlich bewiesen hat, sind zum E. da Gott den Henoeh mit Leib und Seel gen Himmel aufnahm, 1 B. Mos. V, 24. Da er die Sündfluth schickete, Sodom und die ganze Gegend verheerete, Lots Weib zur Salz-Seule machte, die Söhne Juda, den Ber und Onan, tödtete 1 B. Mos. 38, 6. u. f. Hieher gehören die Plagen über Egypten, und die Bewahrung der Israeliten vor denselben.

7. Wunderwerke von noch andern Gattungen sind: 1. E. die gegebene Wolken- und Feuer-Seule in der Wüsten, die Zertheilung des rothen Meers 2 B. Mos. 15. und des Jordans Jos. 3. Der Unfall der Mauern zu Jericho c. 6. Der grünende und blühende Stab Aarons 4 B. Mos. 7. Die Erweckung der Todten vom Elia, 1 Kön. 17, 17. u. f. Elisa 2 Kön. 4, 18-37. von Christo und den Aposteln geschehen, Matth. 9, 18, 26. Ap. Gesch. 9, 36, u. f. Da eine Jungfrau gebieret. Da den Aposteln die Gabe gegeben fremde Sprachen zu reden. Ap. Gesch. 2.

8. Wunderwerke, da etwas wider, oder doch weit über die Natur eines Dinges geschieht, sind 1. E. da Bileams Eselinn redet. 4 B. Mos. 22. Elias von den Raben ernehret wird 1 Kön. 16, 1-9. Elisa Eisen im Wasser oben schwimmt, 2 Kön. 6, 1-7.

Ser.

Fernere Anmerkungen.

1. Einige Wunder hat Gott unmittelbarer Weise gethan, z. E. da er Abraham und Sara im Alter fruchtbar machte: das Manna ohne den Dienst Moses gab u. s. w. Andere durch Mittels-Personen; wiewol er zu jenem sich auch wol der Engel kan bedienet haben.

2. Wenn sich Gott der Mittels-Personen zu den Wunderwerken bedienet hat, so hat er sie mit einem solchen Wunder-Glauben vorher, oder auch zugleich, begabet, vermöge dessen sie in sich theils die Gewisheit vom Erfolge gehabt, theils einen kräftigen Antrieb zu ihrer dabey erforderen Handlung empfunden haben.

3. Zu den Mittels-Personen hat Gott ordentlicher Weise gläubige und gottselige Männer gebraucht. Daß aber auch einigen Heuchlern die wunderthätige Gabe ausserordentlich ertheilet sey, das läßt sich aus den Dertern Matth. 7, 21. 1 Cor. 13, 2. schliessen.

4. Ein anders aber ist die aus einer unmittelbaren Eingebung herrührende Gabe der Weissagung, ein anders die Wunderthätigkeit eines Propheten: sintemal mancher Prophet aus göttlicher Eingebung, auch ohne Wunderthätigkeit, zukünftige Dinge vorher verkündiget hat.

3. Zu den eigentlichen Wunderwerken hat man billig zu rechnen solche Handlungen, welche im Reiche der Gnaden auf Seiten Gottes und der Menschen von der allgemeinen Zeils-Ord-

nung abgehen, und ganz was besonders haben: 1. E. da Gott die Weissen aus Morgenland durch einen besondern Stern läset zu Christo berufen, und Paulum durch eine Stimme vom Himmel befehret, und durch eine Erleuchtung in den dritten Himmel erleuchtet, und zu dem bevorstehenden Leiden gestärket werden. Matth. 2. 2 Cor. 12.

6. Man hat von den eigentlichen Wunderwerken solche Begebenheiten zu unterscheiden, darinnen sich eine ganz besondere und außerordentliche Vorsorge Gottes hervor gethan hat, dadurch sie den Wunderwerken zwar gar nahe kommen, aber doch nicht eigentlich solche sind: 1. E. da Isaacs Brautwerber, der Elieser, die Rebecca, und Jacob die Rahel, dem vorgesezten Zwecke gemäß, am Brunnen zu Haran gefunden haben 1 B. Mos. 24. und 29.

7. Gar nahe kommen den Wunderwerken, ja es sind zu solchen in gewisser Masse zu rechnen, solche außerordentliche Stärkungen Gottes, wodurch den Märtyrern aller Zeiten die allergroßste Pein des Leibes nicht so empfindlich worden ist, als zur andern Zeit ein gar geringes Leiden. Auf welche Art es der Kirche Gottes auch nach der Apostel Zeit noch niemals an wahren Wundern und Wunderthätern gefehlet hat; sonderlich im Papstthum. Denn so fälschlich man darinnen durch allerhand Betrug und Blendwerk Wunder vorgiebet; so wahrhaftig geschehen doch unter dem

dem antichristlichen Druck die gedachten Wunderwerke an den Zeugen der Wahrheit.

Der vierte Satz.

Vom Zwecke der Wunderwerke.

Die Wunderwerke haben zum Zweck, auf Seiten Gottes, die Verherrlichung des göttlichen Namens in Erweisung seiner höchsten Freyheit und Obermacht, auch unendlichen Gütigkeit, oder Gerechtigkeit; auf Seiten der Menschen theils die Erweckung zur würdigen Betrachtung der von Gott gesandten Boten, und ihrer Lehre, theils auch die Befestigung der von Gott geschehenen Gesandtschaft und der vorgetragenen Lehre.

Erläuterung.

1. Wie GOTT Mosen erstlich selbst durch zwey Zeichen an seinem Stabe und an seiner Hand von seiner unmittelbaren Berufung und Sendung vergewissert, und solche Wunderzeichen, nebst dem dritten an dem in Blut verwandelten Wasser hernach auch dem Volcke zur Versicherung davon durch ihn gegeben habe, das sehe man 2 B. Mos. c. 4. v. 1. u. f. Wie er hernach vor dem König Pharao, auch seinem Hofe und Volcke, seine von Gott empfangene Sendung hat beweisen müssen, das siehet man nach der Länge in den folgenden Capiteln.

2. Als Elias der Wittwen zu Zarpeth ihren verstorbenen Sohn erwecket hatte, auch eintraf, was er von dem durch die ganze theure Zeit zureichenden wenigen Vorrath an Meel und Del vorher gesaget hatte, da sprach sie: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und des **WERTH** Wort in deinem Munde ist Wahrheit. 1 Kön. 27, 24. Siehe auch 2 Kön. 5, 14. 15.

3. Daß die Zeichen Christi zur Ueberzeugung von seiner himmlischen Sendung angesehen gewesen sind, und dazu haben gereichen sollen, gleichwie sie dazu bey vielen gereicht haben, das bezeuget unser Heiland den Jüden selbst, wenn er Joh. 5, 36. spricht: Ich habe ein größeres Zeugniß, denn Johannis Zeugniß. Denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe. c. 10, 15. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. v. 37. 38. Thue ich nicht die Werke meines Vaters, so gläubet mir nicht: thue ich sie aber, so gläubet doch den Werken, wolt ihr mir nicht glauben u. s. Siehe auch c. 14, 10. 11. Gläubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist, wo nicht, so gläubet mir doch um der Werke willen Joh. 20, 30. 31. Auch viel andere Zeichen that **Jesus** vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind

sind geschrieben, daß ihr glaubet, **Jesus** sey **Christus**, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. Siehe auch c. 15, 24.

4. Was die Jüden für einen kräftigen Eindruck von den Wunderwerken des Herrn **Jesus** überkommen haben, das sehe man an dem Bekenntnisse **Nicodemi**, da er sagte: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von **GOTT** kommen: denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn **GOTT** mit ihm. Gleich von dem ersten Zeichen zu **Cana** in **Galiläa** heist es: **Joh. 2, 11**. Das ist das erste Zeichen, das **Jesus** that zu **Cana** in **Galiläa**, und offenbahrte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn. Siehe auch c. 4, 53. 54. c. 9, 16. Wie kan ein sündiger Mensch solche Zeichen thun. Und v. 32. 33. Von der Welt an ist es nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von **GOTT**, er könnte nichts thun. Siehe auch c. 2, 22. u. f. c. 7, 31. Wenn **Christus** kommen wird, wird er auch mehrere Zeichen thun, denn dieser thut? **Conf. Ap. Gesch. 10, 38**. Von den bey der Kreuzigung **Christi** gesehenen Wunderwerken heist es **Matth. 26, 54**. Aber der Hauptmann und die bey ihm waren, und bewahreten **Jesus**, da sie sahen das Erdbeben, und was geschah, erschraaken sie sehr und sprachen: Warlich dieser ist **GOTT**.

Gottes Sohn gewesen. Siehe auch Luc. 23, 47. 48.

5. Und daß der Apostel ihr Amt und Lehre durch Wunderzeichen bekräftigt werden sollte und bekräftigt worden ist, das bezeuget unser Heiland selbst, wenn er Marc. 16, 17. u. f. sprach: Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben (und andere zum glauben bringen werden) sind die; in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden u. f. Darauf der Evangelist v. 20. spricht: Sie gingen aus, und predigten an allen Orten. Und der HERR wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Siehe auch Apost. Gesch. 10, 34. 35. c. 13, 12. c. 14, 3. Hebr. 2. v. 4.

Fernere Anmerkungen.

1. Wenn wir die zuvor angeführten Dertter von dem Zweck der Wunderwerke erwegen, so finden wir, daß sie nicht so wol gegangen sind auf den Beweis von der Wahrheit der den Jüden durch besondere Offenbarungen anvertrauten und hernach in eine vollkommnere Oeconomie gebrachten wahren Religion: als auf die Bekräftigung des unmittelbaren Berufs, welchen gewisse außerordentliche Boten Gottes bey ihrer Sendung von Gott empfangen hatten. Denn die Religion hatte, wie zuvor von der Mesianischen Religion nach der Länge erwiesen ist, und von der Christlichen hernach soll erwiesen werden, in ihren
zum

zum Glauben und Leben gehörigen Lehren, an sich selbst schon solche Kennzeichen, wodurch man von ihrem göttlichen Ursprunge und von ihrer göttlichen Art und Form zur genüge fonte überzeugt werden. Da aber GOTT in der wahren Religion eine neue Oeconomie einführen wolte, da war es nöthig, daß er die dazu verordnete Werkzeuge mit der Wunderthätigkeit, als mit einem himmlischen Creditiv, versehe und ausrüstete. Da denn die Wunderwerke auch zur Befräftigung der an sich selbst schon fundbaren Wahrheit der geoffenbahren Religion gereichen, ob gleich der erste Erweis davon nicht durfte hergenommen werden: wie doch aber bey denen, welche der Religion nach ihren in sich habenden Erweis-Gründen, noch nicht fundig worden waren, geschehen fonte, auch oft geschehen ist: jedoch anders nicht, als daß die Wunderwerke ihnen nur zur Erweckung, nicht so wol des Glaubens, als des würdigen und aufmerksamen Nachdenkens, und zur Betrachtung der vorgetragenen Lehre, wodurch sie unter der kräftigen Wirkung des Heiligen Geistes zum Glauben gebracht werden könten, auch gebracht worden sind, dienen sollten.

2. Ob nun gleich die geoffenbarte Religion zu den Zeiten Elia und Elisa zu keiner neuen Oeconomie kam, so war sie doch bey der Zertheilung der Jüdischen Republic und Kirche, von den Zeiten Jerobeams an, in einen solchen Verfall gerathen, sonderlich in dem der groben Abgötterey größten theils zugethanen Königreiche Jsrael, daß

Gott

Gott es wol nöthig fand, die beyden Propheten Eliam und Elisam, zur freudigen und fruchtba-
ren Ablegung des Zeugnisses der Wahrheit, mit
Wunder-Kräften zu characterisiren. Und ob
nicht Gott in den letztern Zeiten, wenn das anti-
christische Wesen wider das wahre Christenthum
aufs neue wird überhand genommen haben, und
aufs höchste gestiegen seyn, aufs neue solche Zeugen
der Wahrheit erwecken werde, welche im Geiste
Mosis und Eliä stehen und einher gehen, und ih-
ren göttlichen Beruf mit Wunder-Kräften legi-
timiren können, das beliebe man aus der Offen-
bahrung Johannis c. 11. zu erwegen, und sich
dabey der von mir in dem Apocalypthischen
Lichte und Rechte gegebenen Anleitung zu be-
dienen.

3. Gleichwie nun die Wunderwerke Gottes
freye Ober-Macht zum Grunde haben: also die-
nen sie auch nebst dem schon angeführten Haupt-
Zwecke zu derselben Verherrlichung. Denn Gott
erweist durch dieselbe seine Souverainität über
die ganze Natur, und thut dar, daß er von den Ge-
setzen, welche er zum ordentlichen Lauffe der Natur
gemacht hat, abgehen könne, wenn es seiner Weis-
heit gemäß ist, und auch, ausser gedachter auf die
Bezeichnung der außerordentlich gesandten Bo-
ten gehenden Haupt-Absicht, der Zeiten und Sa-
chen Beschaffenheit eine außerordentliche Dar-
stellung der Güte zur Bewahrung und Errettung,
und der Gerechtigkeit zur Bestrafung erfordert
hat.

4. Weil

4. Weil nun aber Gott zur ordentlichen Errettung und Belohnung, auch Bestrafung eigentlich das zukünftige allgemeine Welt-Gerichte gesetzt hat; er auch zum Erweise der Güte und Gerechtigkeit sich vorher ohne Wunderwerke des ordentlichen Weges seiner Providentz auf mancherley Art bedienet; so erkennet man daraus, woher es komme, daß die eigentlichen Wunderwerke weder so sehr häufig sind, noch zu aller Zeit geschehen. Und eben dieses erhellet aus dem mehrgedachten Haupt-Zwecke derselben; welcher auf die Behauptung der außerordentlichen Sendung der Boten Gottes gehet. Da denn diese nur sonderlich bey Anrichtung einer besondern Oeconomie von der geoffenbahreten einigen wahren Religion nöthig gewesen ist, so sehen wir daraus, daß und warum die Wunderwerke nur selten geschehen sind, und ihre gewisse Haupt-Periodos gehabt haben, darinn sie häufiger, als sonst, gethan sind; als den ersten zur Zeit Moses bey Aufrichtung der Jüdischen Republic und des Levitischen Gottesdienstes; und den andern bey der Einführung der Evangelischen Oeconomie zur Zeit Christi und seiner Apostel. Da denn der Periodus der Wunderthäter Eliä und Elisä in der Mitte stehet, und in die Zeiten fällt, da es mit dem Verfall der Jüdischen Kirche aufs höchste gekommen war. Was GOTT in Chaldäa durch den Propheten Daniel that, war auch etwas sonderbares, und solte zum Beruf der Heiden, den wahren GOTT erkennen zu lernen, dienen; welcher

cher

cher Zweck auch ohne Zweifel bey vielen erhalten ist.

5. Daß aber auch selbst zur außerordentlichen Sendung gewisser Boten, das in der Wunderthätigkeit bestehende Creditiv nicht an sich selbst und schlechterdinge nöthig gewesen sey, das erkennt man nicht allein aus den herrlichen Eigenschaften, wodurch sich die wahre Religion auch ohne Wunderwerke in ihrer Wahrheit und Vortreflichkeit characterisiret, sondern auch aus den Exempeln gewisser außerordentlichen Boten Gottes, welche ohne Wunderwerke ihre Zeugnisse abgelegt haben: als da unter andern im alten Testamente gewesen ist Jeremias, im Anfange des neuen Johannes, der Täufer.

Der fünfte Satz.

Von den Kennzeichen der wahren Wunderwerke.

Die wahren und göttlichen Wunderwerke sind von den falschen auf mancherley Art zu unterscheiden, als da sind: 1) die geschehene Sachen selbst: 2) die Beschaffenheit des Wunderthäters: 3) die Beschaffenheit seiner Lehre, welche er durch Wunderwerke bestätigt: und 4) der Zweck, den er sich mit seiner Wunderthätigkeit vorgesetzt hat: auch 5) gewisse Umstände, welche sich dabey befinden.

Erläut-

Erläuterung.

1. Was die Wunderwerke selbst nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit betrifft, so ist davon in Ansehung dessen, daß sie zu einem zur Unterscheidung nöthigen Kennzeichen dienen können und sollen, folgendes zu merken:

a) Es sind gewisse Handlungen, von welchen man ganz unstreitig weiß, daß sie von keinem Geschöpfe Gottes herrühren können, z. E. die mit einem Worte geschehene Gesundmachung der tödlich Kranken und solcher preßhaften Personen, welche ein von Menschen ganz unheilbares Haupt-Gebrechen von Mutterleibe an sich tragen, als die Tauben, Stummen, u. s. w. ferner die Erweckung von den Todten, die Gebährung einer Jungfrauen u. s. w. Wenn solche und dergleichen Werke geschehen sind, da hat man auch nach dem Gebrauch der gesunden Vernunft, unmöglich anders schließen können, als daß sie wirklich von Gott kommen: sündemal es so wol ihre Größe, als auch die beständige Erfahrung lehret, daß sie in keiner Creatur ihren so sehr eingeschränkten Kräften stehen, noch auf ihren freyen Willen ankommen: da sie sonst gewislich öfter geschehen würden.

b) Ob man gleich solche Werke schon an sich selbst billig für solche zu erkennen hat, die allein von Gott kommen; so darf man doch deswegen bey diesem einzigen Kennzeichen, welches sie an sich selbst haben und mit sich führen, noch nicht stehen bleiben, sondern man muß dabey auch

auch alle übrigen mit zur Hand nehmen: da man denn von ihrer von Gott herrührenden Existenz so viel mehr kan und wird überzeuget werden.

c) Es sind hingegen viele andere grosse Werke, von welchen man zwar wol theils aus ihrer Beschaffenheit selbst, theils aus der Erfahrung versichert seyn kan, daß sie von keinen menschlichen Kräften herrühren: aber man weiß doch nicht, ob sie nicht von gewissen geistlichen Substanciis, oder Geistern, guten und bösen, entstehen können: sintemal wir, wie weit ihre ihnen von Gott anerschaffne und zugelassene Kräfte im Reiche der Natur gehen, wie schon gedacht ist, weder aus einer klaren Offenbarung, noch aus der Erfahrung hinlänglich wissen.

d) Da man nun solchergestalt nicht wissen kan, ob gewisse Werke, welche über menschliche Natur-Kräfte gehen, von Gott, oder von erschafnen Geistern herrühren; so hat man bey ihnen die übrigen Kennzeichen zu ihrer wahren Beurtheilung so viel genauer zu erwegen.

e) Wie groß das Vermögen der guten Engel sey, das ist aus gewissen Handlungen von ihnen bekannt; wiewol man solche doch auch der göttlichen Allmacht mit zuzuschreiben hat, z. E. da ein guter Engel in Egypten in einer Nacht alle Erstgeburt erwürgete, 2 B. Mos. c. 12. und im Lager der Assyrer hundert und fünf und achzig tausend Mann erschlug. Jes. 37. v. 36. So ist auch

Werkzeuge bediene: so kan man den guten Engeln noch viel weniger eine weit über alle bloß menschliche Kräfte gehende Kraft zu den Wirkungen absprechen; ob wol Gott dabey auch auf eine sonderbare Art nach seiner Allmacht beschäfftiget seyn kan.

f) Da man nun in manchen außerordentlichen Dingen wol wissen kan, daß sie von Menschen nicht herrühren; aber sie doch deswegen Gott noch nicht zuschreiben kan, weil man nicht zu determiniren weiß, wie weit daß Vermögen der erschaffnen Geister reiche: so hat man so viel mehr Ursache, in der Prüfung der Wunderwerke auch auf die übrigen Kennzeichen zu sehen.

g) Im übrigen ist von den Wunderwerken selbst zu mercken, daß sie also beschaffen seyn müssen, daß sie ihrer Wichtigkeit wegen Gott zum göttlichen wichtigen Zwecke anständig sind. Da hingegen alle solche außerordentliche Dinge, welche von solcher Beschaffenheit nicht sind, sondern theils gar geringe, ja ganz unnützlich, theils ungereimt und abentheurlich sind, dafür nicht können gehalten werden.

2. Was nun die Beschaffenheit des Wunderthäters betrifft, so kommt es darauf an, ob er sich sonst als einen rechtschaffnen Diener Gottes erwiesen habe, und bey seinen außerordentlichen Handlungen noch erweise: und ob er auch der geoffenbahreten wahren Religion zugethan sey, oder

oder nicht? Denn ob gleich **GOTT** zu Werk-
zeugen gebrauchen kan, welche er will, die Wun-
derthätigkeit auch, wie sie sich zum wenigsten also
ansehen läßt, allein noch keine unfehlbare Probe
eines im Dienste **GOTTES** befindlichen rechtsschaff-
nen Wesens ist: so wäre es doch **GOTT** sehr un-
anständig, wenn er sich eines im Leben sehr laster-
haften und ruchlosen, oder der Religion und Lehre
nach abgöttischen Menschen zu einem solchen
Werkzeuge bedienete, dadurch er wirkliche
Wunderwerke verrichten wolte: man wird auch
davon niemals einige Exempel gefunden haben: ob
es wol nach Matth. 7. geschehen ist, daß einige,
welche **GOTT** solcher Gabe gewürdiget hat, nicht
recht von Herzen in der Ordnung der wahren
Heiligung sich begeben, oder darinnen nicht geblie-
ben, sondern bey ihrer äußerlichen wahren Be-
känntniß von **GOTT** in Heuchelei verfallen sind;
GOTT aber seine außerordentliche Gabe des-
wegen nicht so gleich von ihnen hinweg genommen
hat.

3. Von der Beschaffenheit der Lehre selbst,
wie sie zur Unterscheidung wahrer und falscher
Wunder diene, ist folgendes zu merken:

- a) Wenn man die Lehre selbst zum Kennzeichen
der Wunderwerke setzet, so könnte es zwar schei-
nen, als machte man einen solchen falschen
Schluß, welchen die Gelehrten einen Circu-
lum nennen; nemlich in Ansehung dessen, daß
man ja sonst die Wunderwerke zum Kennzei-
chen der Lehre mache; welches man aber nicht
thun

thun könne, wenn man die Wunderwerke selbst erst aus der Lehre prüfen solle. Allein dieser Einwurf hat die unrichtige Meinung zum Grunde, als wenn es bey der Prüfung der Lehre enig und allein, oder doch hauptsächlich auf die Wunderwerke ankomme. Bey welchem Sage, wenn er Grund hätte, man erst die Lehre aus den Wunderwerken prüfen müste, und sie also nicht selbst zum Prüfstein der Wunder gebrauchen könnte. Es ist aber gedachter Satz unrichtig; und hingegen dieses gewiß, daß, wie wir vorher in allen sechs Vorstellungen nach der Länge gesehen haben, die wahre Religion schon in und an sich selbst solche Erweis-Gründe von ihrer Wahrheit hat und mit sich führet, aus welchen sie gar wohl auch ohne die Wunderwerke kan beurtheilet werden.

b) Und solchergestalt kan die Beschaffenheit der Lehre gar wohl mit zum Haupt-Kennzeichen der Wunderwerke dienen: nemlich also, daß, wenn die Wunderwerke eine an sich selbst schon für wahr erkante Lehre, oder doch eine von rechtswegen billig zu erkennende wahre Religion, bey Anrichtung einer neuen Oeconomie, oder unter ihrem äußersten Verfall, der Bestätigung und Rettung nach, zum Grunde haben, man so dann gewiß schliessen kan, daß solche Werke von Gott sind, nicht weniger, als die Lehre selbst. Gleichwie hingegen wo außerordentliche Dinge eine falsche und abgöttische

tische Lehre zum Grunde und ihre Bevestigung zum Zweck haben, man billig den gewissen Schluß machet, daß sie nicht von Gott, sondern von einem andern und bösen Urheber, und, wenn solche Sachen über bloß menschliche Kräfte gehen, von einem bösen Geiste sind, dessen Natur Kräfte die menschlichen weit übertreffen. Denn es ist unmöglich, daß Gott eine abgöttische, oder sonst verführische Lehre sollte durch Wunderthaten zu vieler Menschen Verführung und zu seiner Verunehrung bestätigen; so unmöglich es ist, daß der Satan wider sich selbst das Reich Christi durch außerordentliche Dinge zu erweitern bemühet seyn sollte.

c) Und eben dieses ist es, was unser Heiland selbst bezeuget Matth. 12. v. 14. u. f. Denn als er beschuldigt wurde, daß er seine große Werke, insonderheit die Austreibung der Teuffel, durch den Obersten der Teufel verrichte, sprach er: Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und eine jegliche Stadt, oder Haus, so es mit ihm selbst uneins wird, mag nicht bestehen. So denn ein Satan den andern austreibet, so muß er mit ihm selbst uneins seyn, wie mag denn sein Reich bestehen? u. f. w.

d) Daß aber bey dem auf die Verführung zur Abgötterey und falschen Religion gehenden Zwecke keine wahre Wunderwerke statt finden, das sehen wir sonderlich aus 3 B. Mos.

12, 1. u. f. auch Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 9.
Offenb. 13, 13.

4. Was ich von der Lehre gesagt ist, das gilt angezeigter massen zugleich auch von dem Zweck der Wunderwerke, um die wahren von den falschen, welche nicht von Gott herrühren, zu unterscheiden. Denn gleichwie wahre Wunderthäter, die von Gott gesandt sind, mit ihren Wundern die Erweckung der Seelen um sie zur würdigen Aufmerksamkeit auf die wahre Lehre, die sie vortragen, und zur Ueberzeugung von der göttlichen Sendung ihrer, zu bringen, und also das geistliche und ewige Heil der Menschen und die Verherrlichung des Namens Gottes bey der Verläugnung ihrer selbst und aller irdischen Absichten zum Zweck haben: also suchen hingegen die von Gott nicht gesandten Läufer mit ihren nicht von Gott, sondern vom Satan, der Gott nachäffet, herrührenden außerordentlichen Dingen bey ihrer falschen Lehre nichts, als sich selbst und ihre eigene Ehre, eignen Nutzen und eigne Lust, zur und mit Verführung der Menschen.

5. Was endlich gewisse Umstände betrifft, darnach die Wunderwerke geprüft, und die wahren von den falschen unterschieden werden müssen; so ist davon insonderheit folgendes zu merken:

a) Der vornehmste Umstand ist dieser, wenn etwas geschieht, welches, daß es geschehen werde und solle, von denen, welche sich schon vor dem als wahrhaftige Propheten legitimiret haben, ist vor-

vorher verkündiget worden: wie denn ohne das die Vorhersehung, und also auch die darauf gegründete Verkündigung zukünftiger Dinge, allein von dem allwissenden Gott herrühret. Siehe Jes. 41. v. 22, 23. c. 42, 8, 9. c. 43. v. 9. 12. c. 44, 7. c. 45, 21.

b) Wie viel an diesem Umstande der vorher geschehenen Anzeigung, daß dieses und jenes außerordentlich erfolgen solle, und werde, gelegen sey, das erkennet man daraus, weil etwas, das sonst nur den bloß natürlichen Ursachen zuzuschreiben seyn würde, dadurch Gott zuzuschreiben ist, und zum Wunderwerke wird, z. E. daß ein Erdbeben und ein Erdriß geschieht, und Häuser, auch Menschen, verschlinget, das ist schon oft aus natürlichen Ursachen geschehen. Daß aber die aufrührische Rotte Kohra, Dathan und Abiram, nach 4 B. Mos. c. 16. also umkam, das war ein zu einem außerordentlichen Straf-Gerichte geschehenes Wunderwerk, welches man daraus erkennet, daß dieses instehende Gericht vorher verkündiget wurde. Daß aber die Vorhersehung und Vorhersagung nicht auch solche Dinge, welche zum ordentlichen Lauf der Natur gehören, und daher ohne göttliche Offenbarung aus natürlichen Wege vorher erforschet werden können, zu Wunderwerken mache, das erkennet man aus den vorher geschehenen Anzeigungen der Sonnen- und Mond-Finsternissen.

c) Nächst dem so kömmt es bey den Wunderwercken den Umständen nach auch darauf an: ob etwas nicht allein offenbar und vor vielen Zeugen, sondern auch also geschehen sey, daß es eines theils von glaubwürdigen Männern, welche zu gleicher Zeit gelebet haben, nach den Umständen der Zeit und des Orts, der Personen, auch der Art und Weise ist verzeichnet; andern theils auch, da solche Schriften andern haben kund werden sollen, und kund worden sind, daß dem, was, als geschehen, bezeuget ist, von niemanden öffentlich mit einigem Grunde der Wahrheit ist widersprochen. Es ist aber bey diesem Kennzeichen dieses wohl zu mercken, daß es eigentlich nur so viel erweise, daß etwas würcklich geschehen sey: ob es aber von Gott komme, als ein eigentliches Wunderwerk, dazu gehören die übrigen Proben. Denn daß 1. E. von den Zauberern in Egypten würcklich etwas zuwege gebracht sey, das hat nicht allein Pharaon mit vielen Bedienten gesehen, sondern Moses hat es auch selbst in Schriften bezeuget. Daß es aber deswegen doch keine eigentliche Wunderwerke gewesen sind, das erkennet man aus dem Mangel der zuvor angezeigten Kennzeichen.

Die

Die andere special-Vorstellung,
Von

der Application der bisher abge-
handelten Materie auf die in der heili-
gen Schrift bemeldeten Wunderwerke, son-
derlich Moses, Christi und seiner
Apostel.

Der erste Satz.

Die Wunderwerke Moses sind wahr-
haftige Wunder gewesen, welche Gott
selbst durch ihn gethan hat.

Erweis.

1. Zuvorderst lieget alhier zum Grunde alles,
was oben von der Wahrheit, so wol der ganzen
Mosaischen Geschichte und Schriften, als auch
der geoffenbarten und durch Mosen in Schriften
verfaßten Religion nach der Länge erwiesen ist.
Da nun die Mesianische Wunderwerke ein we-
sentlicher Theil von den Geschichten sind, und auf
die Religion gehen, so gilt auch von ihnen der schon
geführte Beweis.

2. Die von den wahren Wunderwerken gege-
bene Kennzeichen nun nach einander zu applici-
ren; so finden wir in den Mosaischen zuvorderst
das erste von der Beschaffenheit der Wunder-
werke, daß sie nemlich ganz offenbarlich über alle

Natur-Kräfte der Creaturen gehen, und allein Gott können zugeschrieben werden; zumal wenn man sie dabey in ihrer Menge betrachtet, und die übrigen Kennzeichen dazu nimmt.

3. Da nun unter denselben zuvorderst auf die Person des Wunderthäters zu sehen ist, so finden sich bey Mose im hohen Grad alle diejenige Eigenschaften, welche ihn glaubwürdig machen, und nicht den allergeringsten Zweifel, daß ihn Gott solcher hohen Wunder-Gabe habewürdigen können und wollen, übrig lassen; wie bereits oben gezeigt ist.

4. Sehen wir nun dazu auch die Lehre an, welche bey den Mosaischen Wundern zum Grunde lag, so ist bereits num. 1. mit wenig Worten wiederhohlet, was oben ausführlich erwiesen ist. Und haben wir igo nur dieses zu erwegen, daß die Wunderwerke nicht allein zur Bestätigung der Lehre gedienet haben, sondern daß auch die Lehre selbst zu ihrer Prüfung ein vortrefliches Kennzeichen an die Hand gebe. Denn diese wurde nicht erst durch Mosen offenbahret, sondern nur aufgekläret, und, dem äußerlichen Gottesdienste nach, in eine besondere und vorbildliche Form verfasset. An sich selbst aber rührete sie aus der den ersten Altv Vätern vor der Sündfluth schon gethanen göttlichen Offenbahrung her: und war sie, wie inden Familien der Patriarchen durch oft widerhohlte Offenbahrung unterhalten und immer mehr erläutert, also auch durch dieselbe weit und breit fortgepflanget, und characterisirete sich an aller

Mey

Menschen Gewissen als göttlich. Da sie nun vor den Mosaischen Wundern bereits geoffenbahret war, so konnte sie auch zu derselben Prüfung dienen. Denn man konnte also schließen: Ist die von den uralten Patriarchen auf die Jüdische Nation gebrachte Religion von Gott, so müssen auch gewiß die Wunderwerke, welche sie zum Grunde haben, und welche auf ihre Verklärung gehen, von Gott seyn; weil man sonst sagen müste, daß die von Gott geoffenbahrete Religion nur von den Creaturen bestätigt sey. Welches so viel weniger seyn kan, so viel mehr die Mosaischen Wunderwerke alle Kräfte der Creaturen übersteigen.

5. Was den Zweck der Mosaischen Wunderwerke betrifft, so legitimiret auch dieser dieselbe, als göttlich. Denn ausser dem, daß sie die an sich selbst durch ihre wesentliche Beschaffenheit sich als göttlich erweisende Lehre bestätigen, und, zu derselben würdigen Betrachtung und Annahme, auch die abergläubischen Völker erwecken konnten, so bekräftigten sie den unmittelbaren Beruf Moses, und setzten ihn in die bey dem ganzen so grossen Volcke ihm hochnöthige Auctorität, die neten auch dazu, daß der ganzen Jüdischen Nation ein solcher mächtiger Eindruck von dem recht göttlichen Ansehen des ganzen Gesetzes gegeben wurde, der von ihr mit gleichem Nachdrucke von Zeit zu Zeit bey fortgesetztem Gottesdienste auf die späte Nachkommen ist fortgesetzt worden, also daß auch noch die heutigen Juden sich davon überzeuget halten. Da nun die Wunderwerke Moses die

die

diesen Zweck gehabt und auch erreicht haben, so hat man sie auch daraus für wahre und göttliche zu erkennen.

6. Die bey den Wunderwercken zu bemerkende Haupt Umstände, und darunter insonderheit die vorher geschehene Verkündigung anlangend, so kan man zwar nicht sagen, daß sie lange wären vorher verkündiget worden: daß aber doch Gott das zu seinem besondern Eigenthum erwählte Volk nach ihrer grossen Vermehrung aus Egypten ins Land Canaan führen wolte, das war deutlich genug vorher verheissen. Und weil solches nicht wol anders, als durch einen mächtigen Arm Gottes geschehen konte, so war solche Verheissung in der That mit auf die Wunderwerke gegangen. Und da diese nicht allein in dem Angesichte eines Volks von so vielen hundert tausenden geschehen war, sondern auch dazu von Mose, was vorgegangen ist, mit Bezeichnung der Zeit, des Orts und gewisser Personen, auch anderer Umstände, ist in Schriften verfaßt worden, und so gar keiner jemals die Geschichte in Zweifel gezogen hat, daß sie vielmehr von allen nachfolgenden Scribenten, die sich darauf beziehen, sind bekräftiget worden, so stehet die Wahrheit von ihrer ehemaligen würcklichen Existentz, welche uns zuvor erwiesener massen so gar augenscheinlich auf Gott führet, so viel gewisser und bester.

Der

Der andere Satz.

Die Werke der Egyptischen Zauberer sind zwar eines theils keine Blendwerke, aber auch andern theils keine eigentliche Wunderwerke gewesen.

Erweis.

1. Keine Blendwerke waren sie; weil sich da von nicht die geringste Spur im Mosaischen Texte befindet, sondern vielmehr das Gegentheil, daß alles also, wie es erzehlet wird, wirklich geschehen sey. Wie denn, wo nur eine bloße Augenverblendung vorgegangen wäre, Moses solches so viel eher würde gemercket und entdeckt haben, so viel weniger ihm, der in einem solchen Lichte und in einer solchen Kraft Gottes einherging, es hätte können verborgen bleiben und so viel mehr die Entdeckung zu seinem Zwecke würde beygetragen haben. Es läßt sich auch nicht absehen, wie den Zauberern die Augenverblendung würde möglicher gewesen seyn, als die wirkliche Verrichtung dessen, was von ihnen gesagt wird.

2. Wenn nun aber die von Mose bemeldeten Handlungen wirklich geschehen sind, und sich daher fraget: ob sie denn auch eigentliche Wunderwerke gewesen sind? so kömmt es zur Beantwortung dieser Frage auf die Beschreibung eines Wunderwerks an. Nimmt man ein Wunderwerk in dem Verstande, daß es sey eine solche Hande

Handelung, welche über alle menschliche Natur-Kräfte gehet und ganz außerordentlich ist, so kan man wol sagen, daß die Zauberer Wunder gethan haben. Verstehet man aber ein Wunderwerck von einer solchen Sache, welche über die Kräfte aller Creaturen gehet und Gott allein zukömmt, auch daher von Gott entweder unmittelbar, oder mittelbar herkömmt, und wie die reine Lehre zum Grunde hat, also auch auf einen zu derselben Ausbreitung, oder auch sonst zu des göttlichen Namens Verherrlichung gehenden Zweck gerichtet ist; so kan man der Zauberer ihre Dinge keinesweges wahre Wunderwerke nennen. Denn a) ob gleich ihre Wirkungen über ihre eigene Kräfte gegangen sind, so können wir doch nicht sagen, daß sie auch die Kräfte des Satans übertroffen haben, da uns die Grenzen derselben noch nirgends bezeichnet sind. Da sie nun von der bösen Geister, welchen die Zauberer ergeben waren, ihren anerschaffnen und in so fern noch behaltene Natur-Kräften können entstanden seyn, so können wir nicht sagen, daß sie überhaupt übernatürlich sind. Wir können auch b) die Zauberer für keine rechte und ächte Wunderthäter, wie sie oben beschrieben sind, halten, auch ihnen so wenig die wahre Lehre, als den rechten Gott wohlgefälligen Zweck zueignen. Welches beydes doch aber bey den eigentlichen Wunderwerken zum Grunde liegen muß.

3. Da nun die Wirkungen der Zauberer weder eines theils bloße Augenverblendungen und Betrü-

Betrügereyen, noch auch andern theils eigentliche Wunderwerke gewesen sind: so sind es solche Handlungen gewesen welche vom Satan hergerühret sind, zu dem Ende, das dadurch wenn die Zauberer es Mose und Aarone einiger massen gleich thaten, das Herz Pharaonis und der Egyptier noch mehr verstocket werden möchte. Und obwol Gott solches zum gerechten Gerichte eines theils zugelassen hat; so hat er doch hingegen gezeigt, daß die noch übrige Naturkräfte des Satans sehr eingeschränket sind: wie sie denn ohne das überhaupt unter solcher Einschränkung Gottes stehen, daß sie ohne Gottes besonderer Zulassung nicht zur außerordentlichen Wirkung kommen können; wie wir an dem, was mit dem Hiob vorgegangen ist, wahrnehmen.

Der dritte Satz.

Die Wunderwerke, welcher außer den Mosaischen noch sonst im alten Testament gedacht wird, insonderheit derer des Elia und Elisai, auch Daniels, sind wahrhaftige Wunder.

Erweis.

Denn es finden sich dabey alle oben beschriebene Kennzeichen der wahren Wunder: man sehe die Sache selbst an, oder die Wunderthäter nach ihrer Beschaffenheit, wie auch die Lehre, welche sie dabey zum Grunde, und den Zweck, welche

welch

welchen sie, oder Gott durch sie, damit zur Verherrlichung seines Namens, theils nach der Gnade, theils nach der Gerechtigkeit gesucht und erhalten hat. Es ist auch von allen solchen wundervollen Geschichten theils durch ihre wirkliche Existenz, theils durch ihre von den Männern Gottes geschehene Aufzeichnung bey so vielen hundert tausend, ja etlichen Millionen Menschen, eine solche allgemeine und beständige Ueberzeugung daher entstanden, welche keinen Zweifel zurück gelassen hat. Und also stehen sie der Wahrheit nach eben so feste, als die ganze Geschichte vom Jüdischen Volke, ja als die von Gott geoffenbahrte, und ihm schon von den Patriarchen übergebene, durch Mosen aber in eine besondere Oeconomie verfassete und durch die Propheten immer mehr aufgeklärte Religion selbst.

Der vierte Satz.

Die Wunderwercke Christi und seiner Apostel sind auch wahrhaftig geschehen und solche gewesen.

Erweis.

1. Zuvorderst lieget alhier zum Grunde alles dieses, was im dritten Theile von der Wahrheit der Christlichen Historie und Religion nach der Länge vorgestellet wird. Denn da die Wunder Christi und seiner Apostel ein wesentliches Theil davon sind, so gilt auch davon dasjenige, was vom gangen sonnenklar erwiesen ist.

2. Ap-

2. Appliciret man dazu die zuvor angezeigte Kennzeichen der wahren Wunderwerke auf die Thaten Christi und seiner Apostel, so findet man sie dabey alle mit einander in dem höchsten Grad. Welches, da es aus obiger Abhandlung schon zur Genüge erhellet, alhier keine besondere Vorstellung erfordert, doch aber hernach an seinem Orte wird mit in besondere Betrachtung zu ziehen seyn.

Der fünfte Satz.

Aus der bisherigen Abhandlung der Materie von den Wunderwerken können, außer den schon angeführten Werken der Egyptischen Zauberer, und außer dem Ort 5 B. Mos. 13. einige sonst schwere Schrift-Stellen des neuen Testam. von den Wunderwerken, welcher Art sie sind, oder seyn werden, nemlich die Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 9. 10. Offenb. c. 11, 5. u. f. c. 13. u. f. recht verstanden werden.

Erweis und Erläuterung.

I. Ich fange alhier billig an von den beyden lehtern, als den Haupt-Stellen, welche, wenn sie recht eingesehen werden, auch den übrigen ein Licht geben. Was nun den ersten betrifft, den Off. c. 11, 5. u. f. von den zween Zeugen und Wunderthätern, so ist davon folgendes zu merken:

a) Die gemeinen Auslegungen, da man so wol

2

die

die Zeugen, als ihre Zeugnisse und Wunderwerke, womit sie ihr Zeugniß bestätigt haben, bald so, bald so, oder der eine es hievon, der andere davon, meist im verblümmten Verstand ausleget, findet nicht statt, wie der gelehrte und berühmte Niederländische Theologus, CAMPEGIUS VITRINGA in seinem Commentario mit mehreren erwiesen hat. Daß aber auch seine eigene Erklärung ungegründet sey, das findet der Leser dargethan in meinem Apocalypptischen Lichte und Rechte.

Und daselbst habe ich hingegen zu des in prophetischen Sachen nicht ungeübten, oder doch derselbigen nicht unfähigen, Lesers Prüfung vorgestellet, ob nicht, da das antichristliche Reich, oder das geistliche Babel des neuen Testaments Offenb. c. 17, 8. ausdrücklich das geistliche Egypten genennet wird, und also das Gegenbild ist von jenem, als dem Vorbilde, und sich wie in jenem Pharao, also in diesem das Apocalypptische grosse Thier, befindet: ob nicht, sage ich, dasjenige, was im Gegenbilde von den zween Zeugen vorkömmt, so wol von zween eigentlichen Zeugen und Wunderthätern, als Moses und Aaron im Vorbilde solche gewesen sind, zu verstehen sey? zumal da die im Gegenbilde vorgestellte Zeugen im Geiste und in der Kraft Moses und Elia auftretende vorgestellet werden, und sich in den Wunderthaten eine grosse Gleichheit zwischen den Wunderthätern des Vor- und Gegenbildes

des befindet: und im Gegenbilde auffer dem Mosaischen Vorbilde deswegen mit auf das Elianische gesehen wird, weil Achab mit seiner Jesabel ein Vorbild gewesen ist von dem Apocalyptischen Thiere und hurischen Weibe der grossen geistlichen Babylon. Nach welchem Grunde denn dasjenige, was von den Wunderthaten der zween Apocalyptischen Zeugen gesagt wird, eben so wol nach dem Buchstaben zu verstehen ist, als dasjenige, was wir von den Wunderwerken Moses und Elia lesen.

2. Wer nun den ersten Ort aus der Offenbarung Johannis also einsiehet, der hat damit zugleich einen hermenevtischen Schlüssel zum rechten Verstande des andern. Wie aus folgenden Anmerkungen erhellet:

a) Der falsche Prophet, c. 13, 11. u. f. c. 16, 13. c. 19, 10. als das andere Thier, stehet mit denen, die seines gleichen sind, den c. 11. beschriebenen wahren Propheten und Zeugen Gottes entgegen, nicht weniger, als die Zauberer in Egypten Mose und Aaron entgegen stunden; und gehören zusammen in einerley Zeit des antichristlichen Drucks unter dem grossen Thier, als dem Gegenbilde des Königs Pharao.

b) Gleichwie nun die Zauberer in Egypten zwar keine eigentliche Wunderwerke gethan, aber doch auch keine blossen Blendwerke gemacht, sondern sie dasjenige, was von ihnen gesagt wird, wirklich, aber aus der Kraft des Sa-

tans hervor gebracht haben: also hat man auch die Dinge, der dem apocalypischen Thiere zu Dienste stehenden falschen Propheten anzusehen; daß sie zwar eines theils von den eigentlichen Wunderwerken der zween Zeugen Gottes, sehr weit unterschieden sind, aber auch andern theils nicht in einer blossen Augenverblendung bestehen, sondern in der That aus der Wirkung des c. 12. beschriebenen Drachen, ihre Wirklichkeit haben werden.

3. Gleichwie der erste Ort den andern erkläret: also erläutern sie beyde den dritten 2 Thess. 2, 9. 10. Denn er handelt von dem apocalypischen Thiere: wie aus solcher Dertter Vergleichung ganz augenscheinlich erhellet, und im Apostolischen Lichte und Rechte mit mehrern erwiesen ist. Und folglich so gehen die Worte von den Kräften, Zeichen und Wundern Falsches, der Lügen, oder des lügenhaften Wesens, nicht so wol auf die wesentliche Beschaffenheit der ausserordentlichen Dinge, daß sie ohne eine Wirklichkeit nur in einem blossen Blendwerke bestanden hätten; als auf den falschen und lügenhaften Grund und Zweck, darauf sie gebauet und gerichtet waren, nemlich auf die falsche Lehre und verkehrte antichristliche Religion: worvor sie die Liebe zur Wahrheit nicht hatten an sich genommen, oder nicht würden an sich nehmen, daß sie selig würden. Welchen daher Gott aus ihrer eignen Schuld nach einem gerechten Verhängniß

hängniß kräftige Irrthümer senden würde, der Lügen zu glauben v. 11.

4. Diese Verter aber insgesamt erläutern den Matth. 24, 24. sintemal er auf eben dieselbe Zeit und auf eben dieselbe Sache gehet, da die falschen Propheten werden grosse Zeichen und Wunder thun, um, wo es möglich wäre, auch die Auserwehlten in Irrthum zu verführen.

Fernere Anmerkungen.

1. Daß in diesen Orten von würcklichen Wunderdingen gehandelt werde, das zeigt der klare Buchstabe ausdrücklich genug an: da hingegen keine Spur darinnen zu finden ist, daß es nur auf eine bloße Augenverblendung ankommen werde. Und ob gleich 2 Thess. 2, 9. zu den Worten von den Kräften, Zeichen und Wundern das Wort *Verdes*, der Lügen, gesetzt wird; so gehet doch nach dem ganzen Contexte und nach den Parallelen Vertern dieses Wort nicht auf die Beschaffenheit der Dinge, die bemeldet werden, sondern auf ihren Grund und Zweck, darauf sie gebauet und gerichtet sind, nemlich auf das dem rechtschaffnen Wesen Christi und seines Reichs entgegen gesetzte lügenhafte Wesen des Antichristenthums.

2. Es wird demnach in diesen Orten Matth. 24. 2 Thess. 2. und Offenb. 13. gehandelt von solchen würcklichen Dingen, welche durch die dem Satan anerschaffene und im Reiche der Natur noch übrig gelassene Kräfte zuwege gebracht werden.

den, nachdem ihm GOTT zulasset, sich derselben ohne die sonst gewöhnlichere und mehrere Einschränkung zu gebrauchen.

3. Könnte man nun die Wunder der Egyptischen Zauberer von den göttlichen Wundern Moses gar wohl unterscheiden; so wird auch den Gläubigen die Unterscheidung der außerordentlichen Werke der Finsterniß, wodurch derselben äußerliche Kräfte endlich ausbrechen werden, von den eigentlichen und göttlichen Wunderwerken gar leicht seyn. Denn sie werden es ja gleichsam mit Händen greiffen, daß die Antichristliche Wunderwerke das Antichristenthum zum Grunde und zum Zweck haben; und folglich so werden sie durch solche Dinge sich gar nicht einnehmen lassen, sondern sie verabscheuen, als Werke der Finsternisse.

4. Da nun ein so großer Unterschied ist zwischen den wahren Wunderwerken Gottes, welche über alle natürliche Kräfte der Menschen gehen, und den zwar außerordentlichen, aber doch nicht übernatürlichen, sondern nur bloß natürlichen Werken des Satans, und jene allein den eigentlichen Namen der Wunderwerke verdienen; so sind auch davon diejenigen Schriftstellen zu verstehen, darinnen diese GOTT allein zugeeignet werden, nemlich Ps. 72, 18. Ps. 86, 9. 10. Ps. 136, 4.

5. Es ist doch aber nicht zu leugnen, daß auch die mehr gedachten Werke der Finsterniß im gewissen, oder nicht so gar eigentlichen Verstande Wunderwerke genennet werden können, weil sie in

in Ansehung dessen, daß sie über alle blos menschliche Kräfte gehen, und daher von den Ungeübten wie für eigentliche Wunderwerke angesehen werden, also auch in angezogenen Orten der heiligen Schrift selbst mit den wahren Wunderwerken gleiche Benennungen haben; indessen aber doch von ihnen ihrem Wesen und ihrem Haupt-Kennzeichen nach weit unterschieden sind und bleiben.

Anmerkung.

So viel von der vest gegründeten Wahrheit der Messianischen, den Patriarchen und Juden geoffenbahrten Religion. Daß aber die Christen dabey nicht haben können stehen bleiben, das machet ihre grosse Unvollkommenheit, welche sie bey der Vollkommenheit ihrer wesentlichen Stücke, in ihrer oconomischen Beschaffenheit hat. Und diese ist nun nach ihren Haupt-Puncten noch kürzlich vorzustellen: als welches zur Kette dieser Demonstration gehöret, und auf den folgenden dritten Theil uns wider die Juden in den Stand setzet, die Wahrheit unserer Religion wider ihren Unglauben zu retten, und sie davon zu überzeugen.